Die „Abendpost“ hat eine Tägliche Auflage von 39,000.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost“ haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. | Chicago, Donnerstag, den 21. September 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. | 5. Jahrgang. — Nr. 224

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß.“)

Inland.

Bahnraub und kein Ende!

Raubanfall an der Illinois-Centralbahn.

Centralia, Ill., 21. Sept. Als gestern Nacht um 11.15 Uhr der New Orleanser Expreßzug der Illinois-Centralbahn Jacksonville Junction passirte, klommen zwei Männer in die Cabuse, streckten dem Locomotivführer Young und dem Heizer McDowell ihre Pistolen entgegen und befahlen ihnen, den Zug halten zu lassen. Als dieser Befehl nicht sofort befolgt wurde, schoß der eine Räuber auf Young und traf ihn in die Schulter. McDowell langte nach seiner Schaufel, aber die Räuber bemerkten diese Bewegung und schossen ihn in's Bein. Dennoch ergriff McDowell die Schaufel und versetzte dem einen Räuber einen Schlag, daß derselbe auf den Boden hinab purzelte. Im nächsten Augenblick hatte jedoch auch McDowell einen Schlag auf die Stirn erhalten, daß er bewußtlos niederstürzte. Der Locomotivführer erhielt eine zweite, gefährliche Schußwunde in den Rücken.

Hinter dem Tender waren zwei andere Räuber, welche auf den Gepäckwagen kletterten und sich an der Thüre des Expreßwagens niederließen. Der Expreßbote hatte zufällig die Thüre nicht verschlossen; er saß ahnungslos mit dem Conducteur und dem Expreßmeister drinnen. Plötzlich kamen die Räuber herein und befahlen ihnen, die Hände hoch zu halten und die Geldspinde zu öffnen. „Die ist schon offen,“ sagte der Gepäckmeister, worauf sich die Räuber der Spinde zuwandten. Diesen Augenblick benutzte der Gepäckmeister, den einen der Räuber zu Boden zu werfen und ihm den Revolver zu entreißen. Im nächsten Moment aber versetzte der andere Bandit dem Gepäckmeister mit dem Griff seines Schießeisens einen furchtbaren Schlag auf den Kopf, gab den Revolver seinem Kumpan zurück und sagte dem Conducteur und dem Expreßmann, jede weitere Bewegung würde ihr Leben kosten, worauf er sich abermals an die Geldspinde machte.

Jetzt erschien aber ein neuer Vertheidiger in der Person eines alten Bremsers, Namens Jacob Sanders, der zur Zeit nicht im Dienst war, sondern sich auf der Rückfahrt von einem Jagdausflug befand. Sanders feuerte aus seiner Schrotflinte, die er rasch geladen hatte, und der eine der letztgenannten Banditen stürzte. Der andere verschwand; Sanders schickte auch ihm eine Ladung nach, doch weiß man nicht, ob der Räuber getroffen wurde. Dann kletterte Sanders über den Tender, da er vermuthete, daß noch mehr Räuber auf dem Zug seien. Die beiden Anderen aber hatten es mit der Angst gekriegt und waren abgesprungen.

Man ließ den Zug halten und suchte nach den Banditen, aber vorläufig erfolglos. Sowie der Zug in Centralia anlangte, machten sich drei Abtheilungen von je 100 Mann und verschiedene kleinere Gruppen an die Verfolgung der Räuber. Der von Sanders verwundete Bandit wurde hierher gebracht. Er gab seinen Namen als Daniel Jones an; man fand bei ihm einen Reisepaß von einem Chicagoer Bahnbediensteten-Orden, sowie eine Weichensteller-Karte der Santa Fe-Bahn. Seiner Angabe nach sind die Namen seiner Kumpane: Martin, Nichols und John Hardin.

Während des Raubanfalles herrschte unter den Passagieren große Verwirrung auf dem ganzen Zug wurden die Lampen heruntergedreht, und Jeder versteckte seine Werthsachen, so gut es anging. Falls die Räuber gefangen werden, dürfte es hier zu einem Lynchgericht kommen.

(Später:) Nichols und Hardin wurden in einem Maisfelde gefangen genommen. Zu Odin wurde noch ein Vierter als verdächtig gepackt. Mit Mühe wurde verhindert, daß sich Lyncher an den Erstgenannten vergriffen.

Starb als armer Mann.

Milwaukee, 21. Sept. Abner Kirby, früherer Bürgermeister von Milwaukee, auch als Pionier-Hotelunternehmer in ganz Wisconsin bekannt, starb heute im Alter von 75 Jahren an Altersschwäche. Ehemals sehr reich, war er zuletzt sogut wie mittelos.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Grecian von Glasgow; Exeter City von Swansea.

St. Johns, N. F.: Corean von Liverpool.

Rotterdam: Chester von New York.

Southampton: Suevia, von New York nach Hamburg.

Hamburg: Normannia von New York.

Bremen: Spree von New York.

Abgegangen:

New York: Dania nach Hamburg; Rhynland nach Antwerpen; Britannic nach Liverpool; New York nach Southampton.

Southampton: Rugia, von Hamburg nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Im Allgemeinen schön; kühler; die Winde werden zu nordwestlichen.

Die Lynchmord-Bestie.

Ein Neger gelyncht, aber erst 10 Lyncher erschossen und 19 verletzt.

Roanoke, Va., 21. Sept. Die 50-jährige Frau Henry S. Bishop aus dem benachbarten Cloverdale wurde von einem Neger in das Erdgeschoß einer unbenützten Wirthschaft gelockt, bewußtlos geschlagen und um ihr Portemonnaie beraubt, das nicht ganz $2 enthielt. Der Vorfall erzeugte gewaltige Aufregung. Thomas Smith wurde als der That verdächtig verhaftet. Das war gestern Abend. Alsbald sammelten sich Lynchlustige unter Führung eines Sohnes der Frau Bishop am Gefängniß an. Die Miliz unter Führung des Bürgermeisters Trout rückte aus und besetzte das Gefängniß. Der Pöbel schlug eine Thüre ein, begann zu feuern, und der Bürgermeister wurde in den Fuß getroffen. Darauf erwiderte die Miliz das Feuer, und 10 Lyncher wurden getödtet, und 19 verwundet, darunter mehrere tödtlich! Nachdem mehrere Ansprachen von Richter Woods und Anderen gehalten worden waren, zerstreute sich der Volkshaufen. Der Gefangene war mittlerweile fortgebracht und versteckt worden. Bis Mitternacht waren noch 2 der Verwundeten gestorben. Die Miliz begab sich wieder nach Hause. Heute aber sammelte sich wieder ein Lyncherhaufen an, der Neger wurde gefunden und wirklich gelyncht. Nicht zufrieden damit, schleiften die Lynchmörder die Leiche nach dem Flußufer und verbrannten sie dort in Gegenwart von etwa 1000 auf das Höchste aufgeregten Zuschauern.

Vom Congreß.

Washington, D. C., 21. Sept. Die gestrigen Verhandlungen im Abgeordnetenhause endeten mit einer Niederlage der Republikaner in ihrem, fünf Tage hindurch fortgesetzten Versuch, die Erörterung der Tucker'schen Vorlage betreffs Widerrufung des Bundes-Wahlgesetzes zu hintertreiben. Nachdem mit großer Mühe endlich alle demokratischen Abgeordneten zusammengetrommelt worden waren, sodaß die Republikaner die Beschlußfähigkeit des Hauses nicht mehr brechen konnten, wurde der Bericht des Ausschusses für Geschäftsregeln mit 176 gegen 91 Stimmen angenommen; dieser Bericht bestimmt, daß keine anderen Geschäfte in Ordnung sein sollen, ehe die Berichte der Ausschüsse erstattet seien. Alsbald wurde auch die besagte Tucker'sche Vorlage einberichtet. Es wird jetzt versucht, die Erörterung dieser Vorlage zu einer Specialgeschäftsordnung zu machen, und bereits hat der Vorsitzer des Bundeswahlen-Ausschusses einen diesbezüglichen Antrag gestellt.

Washington, D. C., 21. Sept. Heute entschied der Abgeordnetenhaus-Ausschuß für Geschäftsregeln, daß die Tucker'sche Vorlage zum Widerruf des Bundes-Wahlgesetzes am 25. September zur Verhandlung und am 10. October zur Abstimmung kommen solle.

Washington, D. C., 21. Sept. Im Senat brachte heute Platt von Connecticut den angekündigten Antrag auf Debattenschluß über die Silberkaufs-Widerrufs-Vorlage ein. Die Angelegenheit wurde bis morgen zurückgelegt.

Bahnunglück.

Kent, O., 21. Sept. Zu Ravenna stieß ein Schnellzug der Baltimore- & Ohio-Bahn mit einem Güterzug zusammen. Der Conducteur King blieb todt, zwei andere Bedienstete wurden verletzt. Drei Landstreicher sollen gleichfalls getödtet sein.

Aus Noth und Krankheit.

Kankakee, Ill., 21. Sept. Emil Strehlow, ein alter Einwohner dahier, beging gestern Selbstmord, indem er sich in seiner Scheune erhängte. Krankheit und mißliche financielle Verhältnisse hatten ihn zu dem verzweifelten Schritte getrieben.

Ausland.

Unbegründete Franzosenfreude.

Berlin, 21. September. Französische Zeitungen hatten unlängst ein großes Jubelgeschrei darüber angestimmt, daß ein preußischer Officier von seinem Truppentheil nach Belfort desertirt und als Freiwilliger in die französische Fremdenlegion eingetreten sei. Wie sich jetzt herausstellt, war der ganze Juble „für die Katz'“. Der betreffende Mann, der sich für die Fremdenlegion anwerben ließ, ist nie preußischer Officier gewesen. Er ist ein ganz gewöhnlicher Gauner, der den Franzosen einen Bären aufband.

Freihafen in Altona.

Berlin, 21. Sept. Wie aus Altona berichtet wird, ertheilte die Regierung die Erlaubniß zur Etablirung eines Freihafens.

Die Sperrforts-Frage.

Berlin, 21. Sept. Mit Bezug auf die Mittheilung, die Idee, zwischen Metz und Saarburg Sperrforts anzulegen, um das Vordringen einer feindlichen Armee zu verhindern, solle demnächst verwirklicht werden, bemerken halbamtliche Blätter, die Sperrforts-Frage sei noch nicht spruchreif. Allerdings sei es dem Grafen Haeseler gelungen, den Kaiser für seine Idee zu interessiren; das sei aber vorläufig auch Alles. Man wisse in Berlin recht gut, daß die eventuelle Ausführung der Haeseler'schen Pläne Geld, und zwar viel Geld kosten würde.

Dem Andenken Wilhelms des Ersten.

Berlin, 21. Sept. Unter großartigen Feierlichkeiten und im Beisein der Spitzen der Provincial- und städtischen Behörden sowie vieler hoher Militärs ist auf dem Weltzienplatze in Bromberg das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms des Ersten enthüllt worden. Um 10 Uhr Vormittags wurde der Festzug, an welchem gegen 5000 Mann theilnahmen, auf dem neuen Markte formirt. Der Abmarsch von dort erfolgte um 11 Uhr über den Wollmarkt, durch die Friedrichstraße, Hofstraße über den Friedrichsplatz u.s.w. nach dem Weltzienplatze. Nach erfolgter Aufstellung begann um 12 Uhr die Feier durch den Provincial-Sängerbund mit dem Gesange eines Chorals. Superintendent Saran sprach das Weihegebet und nach diesem und dem Gesange einer Hymne erfolgte die Uebergabe des Denkmals seitens des Comites an die Stadt. Der Vertreter der Stadt, der Oberbürgermeister Bräsicke, übernahm Namens der Stadt das Denkmal und antwortete in längerer Rede. Am Schlusse derselben fiel die Hülle des Denkmals unter dem allgemeinen Gesange der „Wacht am Rhein.“

In Dresden fand in Gegenwart des Königs Albert von Sachsen die feierliche Weihe der monumentalen Fahnenmasten statt, welche zur Erinnerung an den Einzug Kaiser Wilhelms des Ersten in das festlich geschmückte Elbflorenz (am 14. September 1882, gelegentlich der damals in Sachsen abgehaltenen großen Kaisermanöver) am südlichen Ausgange der Hauptstraße errichtet worden sind. Die Masten, herrliche gewachsene Kiefernstämme aus dem Dresdener Heiderevier, haben eine Höhe von 23 Metern und am Fuße einen Durchmesser von 37 und an der Spitze einen solchen von 19 Centimetern. Am oberen Ende sind sie mit einer nahezu drei Meter langen, aus getriebenem Kupfer hergestellten vergoldeten Spitze gekrönt. Diese läuft in einen 90 Ctm. Durchmesser haltenden Ring aus, den der ausgeschnittene preußische Wappenadler ausfüllt.

Kaiser und Bismarck.

Berlin, 21. Sept. Vom ungarischen Manöverfelde in Güns aus hat Kaiser Wilhelm eine Depesche an den Ex-Kanzler Bismarck gerichtet, worin er seine Theilnahme an der Krankheit des Fürsten ausdrückt und ihm die Benutzung eines der königlichen Schlösser anbietet, das ihm vielleicht besser zusage, als Friedrichsruh mit seinem ziemlich rauhen Klima. Bismarck dankte in einer langen telegraphischen Antwort, erklärte jedoch, daß er das Anerbieten ablehnen müsse, da ihm Dr. Schweninger jeden Ortswechsel verboten habe.

Die „Nationalzeitung“, der „Börsencourier“ und andere Blätter äußern sich sehr günstig über dieses Entgegenkommen des Kaisers.

Protestantisch geworden.

München, 21. Sept. Die ganze Gemeinde Oberelsbach in Bayern ist protestantisch geworden, weil sie von einer dorthin verlegten Kapuzinermission nichts wissen wollte.

Die Cholera.

Hamburg, 21. Sept. Abermals sind hier 10 neue Cholera-Erkrankungsfälle, sämmtlich aus den Vorstädten, gemeldet worden; zwei der Betreffenden sind gestorben.

London, 21. Sept. Der Correspondent der „Times“ in Hamburg klagt, daß die dortigen Behörden sehr lässig in der Bekämpfung der Cholera seien, und das Hamburger Publicum sehr aufgebracht darüber sei.

Bilbao, Spanien, 21. Sept. Hier sind in den letzten 14 Tagen 163 neue Cholera-Erkrankungsfälle und 41 Todesfälle vorgekommen.

Constantinopel, 21. Sept. Wie man hört, ist die Cholera im Irrenhause zu Scutari, Albanien, durch Pilger eingeschleppt worden, welche von der Rückkehr aus Mekka über Constantinopel kamen, dann nach Scutari verbracht wurden und die Patienten des Irrenhauses ansteckten.

Wien, 21. Sept. Vier neue Cholera-Erkrankungen und vier Todesfälle sind noch gestern hier gemeldet worden. Unter den Gestorbenen ist auch die Gattin eines bekannten Universitätsprofessors.

Hamburg, 21. Sept. In der gestern Abend abgehaltenen Gemeinderathssitzung kam es zu einer langen und erregten Debatte über die Wasserversorgung der Stadt. Der Oberingenieur Meyer gab an, daß das Trinkwasser durch ein Leck in den Röhren verseucht worden sei, versicherte aber, der Schaden sei jetzt völlig wieder gutgemacht (zu spät!)

Hamburg, 21. Sept. Bis heute Nachmittag waren wieder 12 neue Cholera-Erkrankungsfälle und 3 Todesfälle angezeigt.

Madrid, Spanien, 21. Sept. Die spanische Regierung hat eine Quarantäne über alle aus Hamburg und aus Hull kommenden Schiffe verhängt, desgleichen (wegen des gelben Fiebers) über alle Schiffe, die nach dem 20. August aus Tampa, Florida, abgefahren sind.

Ganzes Dorf abgebrannt.

München, 21. Sept. Einer aus Pfarrkirchen in Niederbayern eingetroffenen Depesche zufolge ist das große und wohlhabende Dorf Lengsham durch eine verheerende Feuersbrunst fast vollständig zerstört worden.

Die Revolution in Brasilien.

Berlin, 21. Sept. Es wird gemeldet, daß jetzt auch die deutschen Kreuzerboote „Arcona“ und „Alexandrine“ auf der Höhe von Rio de Janeiro angeommen sind.

London, 21. Sept. Die heutigen Privatdepeschen aus Rio de Janeiro, Brasilien, stellen die Sachlage im düstersten Lichte dar. Allem Anscheine nach werden die Verhandlungen zu nichts führen, und die Flotte der Aufständischen wartet nur auf das Signal des Admirals Mello, um Tod und Verderben in die Stadt zu schleudern. Man glaubt, daß die Verhandlungen von den Behörden in Rio de Janeiro absichtlich soviel wie möglich in die Länge gezogen wurden, damit die Geschäftsleute den größten Theil ihres Eigenthums aus der Stadt retten können. Die Revolutionäre sind vorzüglich gerüstet.

Die Manöver.

Güns, Ungarn, 21. Sept. Bei den gestrigen Manövern wurde zur Abwechselung die Südarmee von der Nordarmee geschlagen. Es wird geklagt, daß die Verpflegung der Truppen vieles zu wünschen übrig lasse. Die Uniformen der Oesterreicher haben sich als vorzüglich geeignet für Schlachten erwiesen, in denen rauchloses Pulver angewendet wird; denn sie sind so wenig auffallend, daß sie vom Feind kaum auf's Korn genommen werden können.

Die Zustände in Prag.

Prag, 21. Sept. Die kaiserliche Regierung geht mit aller Strenge gegen die deutschfeindliche Agitation der Jungczechen vor. Studenten dürfen sich nach 8 Uhr Abends nicht mehr außerhalb ihrer Schlafzimer blicken lassen. Neuerdings wurde der Redacteur des Wochenblattes „Unabhängigkeit“ verhaftet.

Aus Eifersucht.

London, 21. Sept. In Musikhallen-Kreisen macht eine Mord- und Selbstmordgeschichte großes Aufsehen. Frl. Daisy Montague, eine bekannte Tänzerin vom „Empire Theatre“, und ein Herr, der sie nach ihrer Wohnung begleitete, wurden heute in aller Frühe erschossen, und der Mörder, ein Elektriker Namens Leo Percy, beging dann Selbstmord. Eifersucht liegt der Tragödie zugrunde. Percy hatte sich vor Kurzem mit der Tänzerin verlobt, und diese hatte das Verlöbniß wieder aufgehoben, angeblich, weil der oben erwähnte Begleiter, ein reicher Handelsmann Namens Samuel Garcia, um sie warb und mehr Geld aufzeigen konnte, als Percy.

Große Feuersbrunst.

Leeds, England, 21. Sept. Der Centralmarkt dahier brannte heute völlig nieder. Verlust etwa $200,000.

Telegraphische Notizen.

— Der Nachfolger des Freiherrn v. Soden, welcher als Gouverneur von Deutsch-Ostafrika in aller Form abdankte, ist Oberst Scheele. Man hofft, daß es diesem gelingen wird, sich beliebter zu machen, als es sein Vorgänger war.

— Der Pariser „Figaro“ gibt den Franzosen den Rath, über den bevorstehenden Besuch der russischen Flotte im Hafen von Toulon nicht ganz den Kopf zu verlieren und aus diesem Ereigniß nicht geradezu eine Herausforderung an Deutschland zu machen.

— Die Nationaltruppen zu Tucuman, in der südamerikanischen Republik Argentinien, sollen sich der Aufständischen angeschlossen und den dortigen Gouverneur in's Gefängniß geworfen haben.

— Unter den 30 Kohlengräbern, welche, wie gestern gemeldet, im britischen Bezirk Cornwall durch den theilweisen Einsturz eines Schachtes verschüttet wurden, sind nach den letzten Nachrichten 22 gerettet worden.

— In Deutschland wird jetzt allgemein der Tod des berühmten Colonisators Emin Pascha (Dr. Schnitzer) zugegeben. Der Colonialrath in Berlin faßte Ehrenbeschlüsse bezüglich Emins Forscherthätigkeit.

— Der Verband der belgischen Grubenarbeiter im Bezirk Hainaut hat die Grubenbesitzer benachrichtigt, daß am 25. September ein allgemeiner Strike beginnen würde, wenn nicht bis zum 23. eine Antwort auf die Forderungen der Arbeiter um Lohnerhöhung erfolgt sei.

— Wie aus Denver, Col., gemeldet wird, entgleiste bei Cosopari ein vom Osten kommender Schnellzug der Denver & Rio Grande-Bahn infolge einer gebrochenen Schiene. Doch entstand kein ernstlicher Schaden, und die anfänglich über den Vorfall verbreiteten Sensationdepeschen waren unbegründet.

— Abermals wird die Nachricht widerrufen, daß die beim Mineral Range-Bahnraub in Michigan entwendeten $70,000 ganz oder größtentheils wiedererlangt seien. Es heißt, nur $1160 seien bis jetzt erlangt. Indeß hat die „American Expreß Co.“ bereits der „Calumet & Hecla Mining Co.“ den vollen Betrag vergütet. Die Geheimpolizei hat die Hoffnung nicht aufgegeben, den ganzen Betrag wiederzuerhalten. Vier der Verhafteten sind wieder freigelassen worden; alle Schuldigen sollen sich aber jetzt in Haft befinden.

Vor Richter Kersten.

Einer junger Mann, Namens Philipp Steinmetz, lief gestern Abend, mit einem Revolver in der einen und einem Dolche in der anderen Hand, wie ein Rasender die North Ave. entlang. Eine große Menschenmenge folgte ihm. Dann und wann machte Steinmetz Halt und feuerte einen Schuß in die Luft. Die Polizei sah sich schließlich genöthigt, einzuschreiten und den offenbar betrunkenen Burschen zu verhaften. Er wurde heute dem Richter vorgeführt und zu einer Strafe von $25 und den Kosten verurtheilt. Die Waffen wurden confiscirt.

In der Nacht vom 13. auf den 14. September war von drei jungen Burschen, Namens Charles Rice, Brown und Campbell ein Einbruch in das Schneiderwaarengeschäft von Isidor Levy, No. 125 E. Chicago Ave., verübt worden. Die Diebe erbeuteten Waaren im Betrage von $150. Charles Price wurde bald nach der That verhaftet, während seine beiden Complicen bisher nicht eingefangen werden konnten. Richter Kersten überwies den Einbrecher, der seine Schuld offen eingestand, unter $1200 Bürgschaft an die Großgeschworenen. Die gestohlenen Kleider wurden in der Wohnung zweier farbiger Kerle, Namens Robert Stewart und Joseph Clark, aufgefunden. Beide hatten um den Diebstahl gewußt und wurden deshalb wegen Hehlerei verhaftet und heute gleichfalls dem Criminalgericht überantwortet.

Die griechischen Fruchthändler Ezolio Bemio, Stephano Pardean und Frank Michaelo, welche vor mehreren Wochen den Maurer Harry Ballard an der Ecke von Kinzie und Wells Str. nach voraufgegangenem Streite durch einen Axthieb lebensgefährlich verwundet hatten, wurden heute von Richter Kersten freigesprochen, da der Ankläger nicht erschienen war. Ballard hatte längere Zeit schwer krank im Hospital darnieder gelegen und nach seiner Wiederherstellung die Verhandlung des Falles aus irgend einem Grunde von Woche zu Woche verschieben lassen.

Schießerei im „La Salle House“.

Gegen halb elf Uhr heute Vormittag hörten verschiedene Personen, welche eben an dem „La Salle House“, No. 47 La Salle Str., vorüber gingen, einen Schuß fallen. Gleich darauf erschien in der Thür des genannten Gebäudes ein Mann, der einen anderen, welcher aus einer tiefen Brustwunde blutete, führte. Derselbe sagte, daß sein Freund von einer Frau durch einen Revolverschuß verwundet worden sei. Der Verletzte heißt, wie verlautet, Harold Darwin, ist Agent für die „Grand Collecting Agency“ und im Hause No. 239 Erie Str. wohnhaft. Er wurde vorläufig nach dem „Briggs House“ gebracht.

Später: Darwin hatte seine Gattin in Gesellschaft von Wm. E. Carson im „La Salle House“ gefunden, Aufklärung verlangt, und war dann mit seinem vermeintlichen Nebenbuhler handgemein geworden. Bei dieser Gelegenheit zogen Beide ihre Revolver und Darwins eigener Revolver soll ihm dann beim „zufälligen“ Losgehen die betreffende Wunde, die sich übrigens im Arm, nicht wie zuerst gemeldet, in der Brust befindet, beigebracht haben. Alle drei sind verhaftet worden; Darwin wurde nach dem County-Hospital geschafft, während seine Gattin und Carson sich auf der Harrison Str.-Station befinden.

Auf der Stelle getödtet.

Auf dem Weltausstellungsplatze hat sich heute Morgen, kurz vor 2 Uhr, ein bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Der Fuhrmann John Phillips hatte eine Ladung Waaren nach dem Jackson Park gebracht. Der Wagen erhielt in Folge einer zu scharfen Biegung einen heftigen Stoß, wodurch Phillips das Gleichgewicht verlor und von seinem Sitze herabgeschleudert wurde. Er gerieth unter die Räder und wurde fast augenblicklich getödtet. Die Leiche wurde nach Rolstons Morgue befördert, und der Coroner benachrichtigt. Der Verunglückte war verheirathet und wohnte mit seiner Familie in Brighton Park.

Ein Nachtwächter überfallen.

Die Polizei sucht emsig nach einem Paar von Raubgesellen, welches gestern Abend den bei der „Veterans Police Patrol“ angestellten Nachtwächter John Chesley in der Alley hinter Montgomery Ward & Co's Gebäude, an Michigan Ave., überfiel und schlimm mißhandelte. Chesley wurde um Laterne, Knüppel, Stern und Portemonaie beraubt, halb zu Tode gewürgt und schließlich in einen Aschkasten geworfen. Man glaubt, daß seine Angreifer Geldschrankfsprenger waren, die durch sein Erscheinen an einem Einbruch verhindert wurden.

— Seitdem über Prag der Belagerungszustand verhängt worden ist, werden in verschiedenen anderen böhmischen Städten regierungsfeindliche Kundgebungen veranstaltet. An vielen Orten hat der Pöbel die Wappen und sonstige kaiserliche Abzeichen besudelt oder zertrümmert. Die Deutschen an diesen Orten, namentlich in Ostrau, schweben in großer Angst vor einem erbitterten Rassenkampfe.

Unter hoher Bürgschaft.

Zwei der angeblich an dem Smith'schen Falle Betheiligten unter $10,000 Bürgschaft gestellt.

Samuel Herzog, D. Brown und O. C. Churchill, die drei an der Smith'schen Brandstiftungs-Verschwörung angeblich Betheiligten, standen heute vor Richter Foster. Wie gestern schon in der „Abendpost“ berichtet wurde, waren alle Drei auf Grund von Haftbefehlen, welche Feuer-Inspector Conway am Dienstag Abend von Richter Foster erwirkte, festgenommen worden, und der Inspector erhob heute, als Herzogs Fall aufgerufen wurde, gegen diesen die Anklage, Gelder unter Anwendung betrügerischer Mittel von der Oakland Home Insurance Company erlangt zu haben. Da weder der Betrag der angeblich erschwindelten Summe noch die betrügerischen Mittel im Einzelnen angegeben waren, so beantragte der Vertheidiger Herzogs sofort, daß die Anklage in bestimmterer Form erhoben werden müsse. Er sagte ferner, daß die Anschuldigung, auf Grund deren sein Client verhaftet worden, einfach unsinnig sei. Auf Umwegen wolle man Herzog als einen Brandstifter hinstellen, der durch verbrecherische Mittel Versicherungsgelder erlangt habe. Richter Fosters Entscheidung lautete dahin, daß die Anklagen gegen die Verhafteten im Einzelnen genau angegeben sein müssen. Die Anklagen wurden daher in jedem einzelnen Falle specificirt und dann von einem Manne, Namens Ben. Phillips, beschworen. Obgleich Letzterer am 19. September unter Eid ausgesagt hatte, daß Herzog, in der Absicht, die Oakland Home Insurance Company zu betrügen, unter falschen Vorwänden von der Gesellschaft Geld und andere werthvolle Gegenstände im Betrage von $50,000 erlangt hätte, so spricht seine heute amendirte Anklage von $40,000.

Im Falle D. Browns handelt es sich um die Summe von $50,000, um welche er die Versicherungsgesellschaft betrogen, und bei O. C. Churchill ebenfalls um den Betrag von $50,000. Als nun nach der erwähnten kleinen Unterbrechung die eigentliche Verhandlung vor Richter Foster ihren Anfang nehmen sollte, beantragte der Staatsanwalt eine Vertagung bis zum 29. September. Die Bürgschaft für Churchill und Brown wurde auf je $10,000 festgesetzt. Herzog wurde ohne Bürgschaft, einfach auf sein bloßes Versprechen, wieder vor Gericht zu erscheinen, freigelassen. Der Anwalt Herzogs verlangte, daß derselbe ohne Weiteres vom Richter freigelassen werde, da eine Anklage gegen ihn nicht aufrecht erhalten werden könne, was der Staatsanwalt selbst sehr wohl wisse. Doch wies der Richter diesen Antrag zurück und ließ es bei der obengedachten Entscheidung bewenden. Ben Philipps soll, wie es heißt, von Feuer-Inspector Conway nur vorgeschoben sein. Es wurde von Seiten der Angeklagten darauf hingewiesen, daß es doch auffällig sei, daß die Oakland Home Insurance Company keinen einzigen Vertreter im Gericht hatte, obwohl sie doch der Anklage zufolge zum Betrage von $40,000 geschädigt worden sei. Es heißt übrigens, daß die Anklagen gegen Herzog, Churchill und Brown sofort vor den Geschworenen zur Verhandlung kommen sollen.

F. W. Smith, der bekanntlich unter der Anklage steht, die Geschworenen im Cronin-Proceß bestochen zu haben und außerdem das Haupt der Brandstiftungs-Verschwörung zu sein, wird morgen vor Richter Tuthill geführt werden. Auf den ersten Theil der Anklage hat Smith früher bekanntlich auf „schuldig“ plaidirt. Es ist die Absicht des Staatsanwaltes Kern, den Smith'schen Fall unter allen Umständen vor die Großgeschworenen zu bringen.

Verlangen eine Abrechnung.

Raphael Levey und Isaac Bengakar, die Eigenthümer der aegyptischen Ausstellung in der Straße von Cairo (Midway Plaisance) haben gegen ihren Geschäftsführer Arthur H. Smythe eine Klage angestrengt. Die Kläger behaupten, daß Herr Smythe eine Summe von $10,000 aus dem Geschäftsfond der Firma entnommen und zum eigene Nutzen verwendet hat. Der Verklagte, welcher aus Columbus, O., stammt, sollte dem Contrakte gemäß 7 Procent der Gesammteinnahmen erhalten. Er hat aber angeblich bedeutend mehr genommen und soll außerdem das Geschäft in arger Weise vernachlässigt haben. Die Eigenthümer verlangen deshalb auf gerichtlichem Wege eine Abrechnung und den Erlaß eines Einhaltsbefehls, wodurch dem Verklagten verboten werden soll, über das Vermögen der Firma willkürlich zu verfügen.

Feuer.

In dem Hause No. 481—483 North Park Ave. brach heute zu früher Morgenstunde ein Feuer aus, das bald darauf gelöscht wurde, ohne bedeutenden Schaden angerichtet zu haben. Das Gebäude wird von Edward Butzbach und Peter Randberg nebst ihren Familien bewohnt. Die Insassen, welche sämmtlich noch in festem Schlafe lagen, konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Entstehungsursache des Brandes konnte bisher nicht in Erfahrung gebracht werden.

Ehestand—Wehestand.

Frau Minnie Rehm gehört offenbar auch zu der großen Klasse der Frauen, welche in dem Eheleben nicht den ersehnten „Himmel auf Erden“ gefunden haben, vorausgesetzt, daß die schweren Beschuldigungen auf Wahrheit beruhen, die sie gegen ihren Gatten, den Polizisten Frank J. Rehm erhebt. Die heute von ihr beim Kreisgericht eingereichte Scheidungsklage entwirft jedenfalls kein rosiges Bild ihres Ehelebens. Am 27. Oktober 1886 schlossen Beide den Bund für's Leben und bezogen ein hübsches und trauliches Heim im Hause No. 893 Lawndale Ave., wo Frau Rehm bis zum 26. Juli d. J. mit ihrem Manne zusammenlebte. An diesem Tage verließ sie das Haus ihres Mannes und kehrte zu ihrer Mutter zurück. Aus der Klageschrift geht hervor, daß zwingende Gründe sie zu diesem Schritte veranlaßt haben. Denn ihrer Darstellung zufolge hat ihr Mann sie in der brutalsten Weise mißhandelt. Ja derselbe soll sogar so weit gegangen sein, in der Nacht vom 15. zum 16. Januar d. J. sie aus dem Bett in ein kaltes Zimmer getrieben zu haben, wo sie die Nacht auf dem Sofa zubringen mußte. Diese grausame Behandlung von Seiten ihres Mannes habe das Zusammenleben mit ihm für sie unerträglich gemacht und Frau Rehm verlangt jetzt vom Richter, daß er sie für immer von solchem Ehegespons befreien soll.

Auch für Frau Lizzie H. Curtis sollte der Ehestand ein Wehestand werden. Ihr Mann Frank O. Curtis, der früher als Briefträger hier bei der Post angestellt war, wird von ihr beschuldigt, daß er oft betrunken nach Hause gekommen sei und sie dann regelmäßig geschlagen habe. Nicht genug damit, daß er ihr verschiedene Zähne ausschlug, soll er sogar bei einer Gelegenheit im Monat August d. J. einen Revolver gegen sie gerichtet haben. Lizzie Curtis ist erst drei Jahre mit Frank verheirathet, hat aber während dieser kurzen Zeit genug der „Ehefreuden“ gekostet und jetzt die Scheidung beantragt.

Verließ Gattin und Kind.

Ein gewisser George Bryant wurde heute Vormittag unter der Anklage, seine Frau ohne Grund verlassen zu haben, dem Richter Dooley von der Maxwell Str.-Station vorgeführt. Das Paar hatte erst vor zwei Jahren geheirathet. Im Februar dieses Jahres verzogen die jungen Leute von Aurora, Ill., nach Chicago. Die Ehe war anfangs eine glückliche, bis der Gatte, der irgendwo an der Südseite in Arbeit stand, die Bekanntschaft eines jungen Mädchens machte und seine Frau zu vernachlässigen anfing. Seiner neuen Bekannten gegenüber hatte er sich als unverheirathet ausgegeben. Er kam tagelang nicht mehr nach Hause und schließlich blieb er ganz fort. Die verlassene Frau litt seitdem mit ihrem Kinde die bitterste Noth. Aus den Zeugenaussagen ging die Schuld des Angeklagten deutlich hervor, weshalb ihn der Richter, auf Grund der neuen Gesetzesbestimmungen, unter $300 Bürgschaft an das Criminalgericht überwies.

Vielversprechend.

Vier farbige Knaben, im Alter von 12—14 Jahren, Namens Frank Peterson, Thomas Moore, Oscar Scarlers und Edward Jones, hatten sich heute vor Richter Dooley wegen unordentlichen Betragens zu verantworten. Die vielversprechenden Bürschlein waren gestern aus der Bridewell entlassen worden. Bei ihrem Abgange aus der Anstalt benahmen sie sich außerordentlich lärmend und belegten den Aufseher F. W. Piper mit kaum wiederzugebenden Schimpfworten. Sie wurden schließlich verhaftet und nach der Maxwell Str.-Station gebracht. Der Richter verurtheilte einen Jeden zu $10 und den Kosten. Da sie nicht im Stande waren, die Strafe zu bezahlen, werden sie für die nächste Zeit wiederum in der Bridewell Quartier nehmen müssen.

Fort mit den Telephonstangen!

Ober-Baucommissär Jones hat an die Chicago Telephon-Gesellschaft die Aufforderung ergehen lassen, innerhalb der nächsten zwanzig Tage ihre Pfähle an der N. Clark Str., zwischen Chicago und North Ave., fortnehmen zu lassen. Jetzt wird sich ja zeigen, ob die Gesellschaft noch fernerhin bei ihrer hartnäckigen Weigerung zu beharren den Muth hat. Weigert sie sich wider Erwarten aber doch, der Aufforderung des Ober-Baucommissärs Folge zu leisten, dann wird die Stadt nicht lange fackeln. Herr Jones ist entschlossen, dann selbst die Pfähle beseitigen zu lassen, natürlich auf Kosten der Telephon-Gesellschaft.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 64 Grad, Mitternacht 62 Grad, heute Morgen 6 Uhr 66 Grad, und heute Mittag 87 Grad über Null.

Die Weltausstellung.

Das herannahende Ende des großartigen Unternehmens.

Deutschlands gesicherte Triumphe auf fast allen Gebieten.

Seine Abtheilung im Industrie-Palast.

Verschiedenes.

Mehr und mehr nähert sich die Weltausstellung, dieses gigantische Unternehmen, das seines Gleichen bisher nicht gehabt hatte und allem Ermessen nach auch in absehbarer Zeit nicht haben wird, ihrem Ende. Der Besucher kann sich eines wehmüthigen Gefühles kaum erwehren, wenn er die Ausstellung durchwandert und sich dabei vergegenwärtigt, daß schon nach 39 Tagen all' die Pracht und Herrlichkeit verschwunden sein wird und die Paläste, an deren märchenhafter Schönheit sich Millionen erfreut haben, mit Gewalt zerstört werden sollen. Und wieder einige Monate später werden nur noch vereinzelte Trümmerhaufen die Stätte bezeichnen, wo während eines ganzen Sommers die Interessen der ganzen civilisirten Welt sich concentrirten und Reichthümer von unschätzbarem Werthe aufgestapelt waren.

Das Direktorium hat es noch in seiner gestrigen Sitzung abgelehnt, etwas für Offenhaltung der Ausstellung nach dem 30. October zu thun.

Alles dies erklärt den immensen Andrang von Fremden, der sich jetzt, nachdem die Weltausstellung ihrem Ende naht, bemerkbar macht. Es ist allerdings Thatsache, daß die Besucherzahl trotzdem an die der letzten Pariser Weltausstellung nicht heranreichen wird, doch konnte dies auch nicht erwartet werden. Frankreich hat allein mehr als halb so viel Einwohner, als die ganzen Ver. Staaten, und vom fernsten Winkel des dichtbevölkerten Europa aus war Paris in kürzerer Zeit zu erreichen, als z. B. Chicago von San Francisco. Dazu kommt noch, daß Paris auch zu gewöhnlichen Zeiten ein Sammelplatz für Leute ist, denen es nur darum zu thun ist, ihr Geld los zu werden, was man von Chicago nicht sagen kann.

* * *

Was für uns Deutsch-Amerikaner besonders erfreulich ist und uns mit Stolz und Genugthuung erfüllt, ist die unbestrittene Thatsache, daß unser altes Vaterland auf der Ausstellung in so würdiger Weise vertreten ist und den Beweis geliefert hat, daß es nicht nur auf strategischem, sondern auch auf allen anderen Gebieten Großartiges leistet. Waren die Erfolge des letzten Krieges mit Frankreich geeignet, dem Deutsch-Amerikanerthum Respekt im Adoptiv-Vaterlande zu verschaffen, so sind es die Erfolge, die jetzt auf dem Gebiete der Industrie, der Kunst und Wissenschaft errungen worden, nicht minder. Man weiß, daß die deutschen Maschinen an Dauerhaftigkeit und Leistungfähigkeit mit den englischen und amerikanischen concurriren, an Eleganz und Schönheit der Arbeit sie jedoch übertreffen; — man weiß ferner, daß die Elektro-Technik Deutschlands unerreicht dasteht, und man hat Gelegenheit gehabt, sich davon zu überzeugen, daß deutsche Plastik und Kunstmalerei auf der Höhe der Zeit stehen.

Es ist an vorliegender Stelle schon häufig von der deutschen Abtheilung im Industrie-Palast die Rede gewesen, aber jeder weiter Besuch derselben bringt neue Eindrücke hervor. Was früher über diese Abtheilung gesagt wurde, ist seitdem durch das Urtheil von Sachverständigen aller Nationen bestätigt worden. Es ist wahr: Man geräth in Enthusiasmus bei dem Anblick der herrlichen Marmor-Statuen in der italienischen Abtheilung, man bewundert die unübertrefflichen Holzschnitzereien der Schweiz; Frankreich berückt durch die in seiner Abtheilung ausgestellten Schätze; Amerika setzt uns durch die auf jedem Gebiet sich zeigende Mannigfaltigkeit in Erstaunen, Oesterreich und Japan reihen sich den genannten Ländern würdig an; aber die deutsche Abtheilung ist die Krone des Ganzen, darüber herrscht schon längst kein Zweifel mehr. Keine andere Abtheilung hat z. B. einen solchen Kamin von Porzellan aufzuweisen, wie der, welcher in der Haupt-Section, links von dem großen Gemälde, steht. Man weiß nicht, soll man die Größe des Stückes oder die Feinheit der Form mehr bewundern. Prächtige Vasen gibt es zu Dutzenden im Gebäude, aber die aus der Berliner Porzellanfabrik stammenden sind, was Formenschönheit und Sauberkeit der Arbeit anbetrifft, das Beste, was in diesem Genre ausgestellt worden ist. Aehnliches läßt sich von der Badezimmer-Einrichtung, den großen Spiegeln, der Uhr und von all' den kleineren Dingen sagen, von denen man jedes einzelne, ohne zu übertreiben, als Kunstwerk bezeichnen kann.

* * *

Interessant und großartig sind auch die Edelmetall-Ausstellungen der süddeutschen Städte Hanau, Gmünd und Pforzheim, sowie die Ehrengeschenke Bismarcks und Moltkes, welche um die Büste Kaiser Wilhelm des Zweiten gruppirt sind. Das eine ist eine Reproduction des Denkmals Friedrichs des Großen, und stammt aus der Berliner Bildgießerei von Gladenbeck & Sohn, in welcher auch das hiesige Humboldt-Denkmal gegossen wurde. Auch die beiden Kolossal-Figuren, die im Hintergrunde der Haupt-Sektion stehen, stammen aus dieser Gießerei. Die eine dieser Figuren stellt einen Centauren vor, der eine Frau auf seinen Rücken hebt, und die andere einen Cimber, der sich auf seinen Schild festgeschnallt hat und auf diesem einen Alpenabhang hinuntergleitet. Beide Figuren ziehen durch die in ihnen ausgeprägte Lebendigkeit der Formen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

Die Berliner Firma Moritz Keller & Co. hat eine reichhaltige Sammlung von Bergkrystall- und Elfenbein-Arbeiten ausgestellt. Obgleich diese Abtheilung sehr stark besucht wird, wissen jedenfalls nur wenige der Besucher, welche unendliche Mühe und Kunstfertigkeit es erfordert, Sachen, wie sie hier zu sehen sind, herzustellen. Erstens sind große, reine Bergkrystall-Stücke sehr selten und zweitens ist das Bohren, Schleifen und Poliren, das mit diamantenen Werkzeugen geschehen muß, ungemein schwierig und kostspielig. Deutschland ist die einzige Nation, welche Arbeiten aus Bergkrystall ausgestellt hat.

Nicht minder werthvoll sind die Elfenbein-Arbeiten. Alle die Figuren, Vasen, Becher, Blumenstücke u.s.w. sind theils nach modernem, theils nach antikem Muster geschnitzt, und ohne Ausnahme Kunstwerke. Ein Prachtwerk ist der aus Elfenbein geschnitzte Schlitten, eine Reproduction des Prunkschlittens, welchen der prachtliebende König Ludwig von Bayern benützte. Auch die auf Elfenbein gemalten Miniatur-Bilder berühmter Persönlichkeiten sind Kunstwerke in ihrer Art.

* * *

Wir brachten neulich eine ausführliche Beschreibung des schmiedeeisernen Thores der Gebrüder Armbruster, und es wäre Unrecht, würden wir nicht auch der übrigen Meisterwerke deutscher Schmiedekunst, die in dieser Abtheilung zu finden sind, Erwähnung thun. Da ist zunächst der Schrank der Firma Penzl und Marcus, welcher nicht nur die Bewunderung aller Fachleute, sondern auch in Folge seiner in's Auge fallenden Schönheit die der modernen Besucher erregt. Ebenfalls aus Berlin, und zwar aus der Fabrik von E. Puls, stammt das zu dem Seidl'schen Pavillon führende, schmiedeeiserne Thor, das, wenn auch bedeutend kleiner, als das Armbruster'sche, ein würdiges Seitenstück zu diesem ist.

Ferner sieht man einen Ofenschirm aus Schmiedeeisen mit Emaille-Platte, welcher aus der Gaggenauer Eisengießerei stammt und sich durch kunstvolle Arbeit auszeichnet. Eine reichhaltige Sammlung von Leuchtern, Kassetten, Waffen u.s.w. ist ebenfalls vorhanden.

Schließlich wäre noch die Kunsttischlerei zu erwähnen, welche in der deutschen Abtheilung ebenfalls reichlich Vertretung findet. Unter der Gallerie, an einem Platz, zu welchem man am Besten vom Haupt-Pavillon aus gelangt, befinden sich sechs Zimmer-Einrichtungen, in denen die Berliner Kunsttischlerei veranschaulicht wird. Während in einigen der Zimmer eine Pracht entfaltet wird, die uns an die Einrichtungen amerikanischer Paläste erinnert, sieht man in anderen die anheimelnden, altdeutschen Möbel aus festem, dunklem Holze, an denen die Schnitzerei sowohl, als auch die Einlagen Handarbeit sind. Sehr schön sind zwei Schlafzimmereinrichtungen, die eine in Mahagoni und Birnbaum, die andere in Ahorn und Esche.

Wandert man in dem dunklen Gang unter der Gallerie weiter, so entdeckt man überall noch Abtheilungen, die einem zum Stehenbleiben veranlassen. Die Erzeugnisse der deutschen Bronce-Industrie sind sehr wohl geignet, die Aufmerksamkeit des Besuchers zu fesseln, besonders wenn man zuvor Gelegenheit gehabt hat, die französische Bronce-Abtheilung zu sehen, die unbestritten großartig ist. Aber eine viertelstündige Umschau unter den Erzeugnissen der deutschen, hauptsächlich der Berliner Bronce-Industrie, liefert den Beweis, daß Deutschland auch auf diesem Gebiete mit Frankreich zu concurriren im Stande ist.

Die Bewunderung aller Hausfrauen erregen die prächtigen Oefen, an denen man ebenfalls während der Wanderung unter der Gallerie vorübergeht. Wer seit zehn bis fünfzehn Jahren nicht mehr in Deutschland war, erstaunt über die Fortschritte, welche auch auf diesem Gebiet gemacht worden sind. Neben den feinsten eisernen Oefen, die unseren amerikanischen in keiner Weise nachstehen, sieht man andere aus Porzellan und Thon, deren wohlthätige Wirkung hier zu Lande im Allgemeinen unbekannt ist.

Noch weiter südlich, an der anderen Seite des Ganges, gelangt man zu der Ausstellung der Solinger Messerwaaren, deren Ruf über die ganze Welt verbreitet ist. Die Auslagen sind mit großem Geschick und feinem Geschmack arrangirt, und der hellpolirte Stahl erglänzt im Scheine der elektrischen Lampen wie das reinste Silber. Die Chicagoer Restaurateure, deren Messer sich bekanntlich dadurch auszeichnen, daß sie kaum Butter und Käse, viel weniger aber das meistens sehr zähe Beefsteak durchschneiden, hätten hier Gelegenheit, ihre resp. Etablissements nach dieser Richtung hin in Stand zu setzen, denn hier finden sie eine so reichhaltige Auswahl von Tischbestecken, wie vielleicht nie wieder in ihrem Leben. Die Barbiere haben Gelegenheit, eine großartige Sammlung der feinsten Rasirmesser zu bewundern, und Taschen-, Feder- und Gartenmesser sind in unendlicher Varietät vorhanden.

Die Abtheilung der Solinger Messerschmiede ist übrigens eine der wenigen, welche an Sonntagen stets offen und erleuchtet war.

* * *

Die Festlichkeiten zu Ehren des Staates Iowa nahmen heute ihren programmmäßigen Fortgang. Die Feier während des gestrigen Tages war durch die ungünstige Witterung wesentlich beeinträchtigt worden. Desto lebhafter ging es heute zu. Ueberall herrschte ungetrübte Festesfreude. Man schätzt, daß nahezu 50,000 Personen aus Iowa sich an der Feier betheiligten.

Gegen 10 Uhr Vormittags versammelten sich die Cadetten und die militärische Eskorte des Gouverneurs an dem Cottage Grove Ave.-Eingange zum Midway Plaisance, von wo sie sich in glänzendem Umzuge nach dem Iowa Staatsgebäude begaben. Am Nachmittage gelangte in der Festhalle ein auserlesenes Programm zur Aufführung. Den Schluß bildete das Läuten der Freiheitsglocke, die von Gouverneur Boies zur Erinnerung an die dreizehn Urstaaten dreizehn Mal angeschlagen wurde. Die Feierlichkeiten werden erst morgen ihren Abschluß finden.

* * *

Die Infanterie-Capelle des deutschen Dorfes hat ihr Repertoir durch einen Marsch bereichert, der von dem hiesigen, wohlbekannten Musikdirector Prof. Otto W. Richter componirt worden ist und den Namen „Illinois State-March" erhalten hat. Das Stück, welches auch für Klavier arrangirt worden ist, wurde bei seiner ersten Aufführung mit großem Beifall aufgenommen.

* * *

Das glücklichste Paar im Jackson Park waren gestern unzweifelhaft John H. Miller und Frl. Carrie E. Hueison, welche in luftiger Höhe, etwa 250 Fuß über dem Erdboden, den Bund für's Leben schlossen. John ist 23 Jahre alt und ein wohlhabender Farmer in Vermillion County, Ill. Carrie ist ein hübsches junges Mädchen aus Long Point, Ill. Beide kamen gestern in Begleitung von Carries Eltern und anderer Anverwandten nach der Weltausstellung. Der Gesellschaft hatte sich auch Rev. J. E. Storm aus Dewitt, Nebraska, angeschlossen.

Die Hauptattraktion im Jackson Park war für John und Carrie das Ferris-Rad auf dem Midway Plaisance. Superintendent Rice wurde beauftragt, einen Specialwagen in Bereitschaft zu halten. Fünf Minuten später trat die ganze Gesellschaft ihre lustige Reise an. Als der höchste Punkt erreicht war, und das Rad wie gewöhnlich einen Augenblick still stand, zog der Prediger ein kleines Buch hervor und verlas einen kurzen Abschnitt, worauf er die Hände der beiden jungen Leute in einander legte. Das Hochzeitsmahl fand in Superintendent Rices Office statt, wo die mitgebrachten Vorräthe verzehrt wurden.

Es war dies die erste Heirath, die im Jackson Park geschlossen wurde. Es ist jedoch nicht unwahrscheinlich, daß noch andere Paare dieses originelle Beispiel nachahmen werden.

Die Hochzeit im Javanischen Dorfe, welche auf gestern angesetzt war, mußte der ungünstigen Witterung wegen auf heute Nachmittag 3 Uhr verschoben werden.

Verschiedene Unglücksfälle.

Der Apotheker Charles Andrews aus Wrappinger Falls, N. Y., der sich hier zum Besuche der Weltausstellung aufhält, wurde während der vergangenen Nacht, beim Ueberschreiten der Kreuzung an der 76. Str. und Stony Island Ave., von einem elektrischen Straßenbahnwagen erfaßt und zu Boden gerissen. Der Verunglückte trug außer mehreren Quetschungen am linken Oberschenkel eine tiefe Kopfwunde davon und mußte mittelst Ambulanzwagens nach seiner Wohnung im Hotel Andrews an der 72. Str. übergeführt werden.

An der 19. Str. gerieth gestern Abend der Maurer Michael Minttan beim Abspringen von einem in voller Fahrt befindlichen Zuge der Burlington & Quincy-Linie unter die Räder jenes Waggons. Sein linkes Bein wurde ihm vollständig vom Rumpfe abgetrennt. Der Schwerverletzte, dessen Familie in dem Hause No. 831 W. 22. Str. wohnt, fand Aufnahme im County Hospital.

In der Turnhalle der „Christian Brothers School" an der Sedgwick Str. und Ost Chicago Ave. hat sich gestern Abend ein bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Der 17jährige Edward Keegan machte eine Uebung am Reck, als sich plötzlich die Querstange löste, und der junge Mann gegen die Wand geschleudert wurde. Man schaffte den Verunglückten, der, außer innerlichen Verletzungen einen Beinbruch erlitten hatte, nach seiner Wohnung, No. 3 Institute Place.

Der 64jährige Prediger Simon K. Groß aus Kellersville, Pa., versuchte gestern an der Ecke der 89. Str. und Cottage Grove Ave. von einem elektrischen Straßenbahnwagen abzusteigen, strauchelte aber und gerieth unter die Räder, die ihm den linken Fuß zermalmten. Das verletzte Glied mußte amputirt werden.

Tragischer Ausgang eines Streites.

Die Wirthschaft von Frau J. Freund, No. 758 N. Halsted Str., war gestern Abend der Schauplatz eines blutigen Kampfes, der wahrscheinlich den Tod eines der Betheiligten zur Folge haben wird. Frank Walsh, der Schwiegersohn der Wirthin, und John Shea, hatten den ganzen Abend zusammen getrunken, als plötzlich wegen der Bezahlung für bestellte Getränke Streit zwischen Beiden entstand. Von Worten ging man schnell zu Thätlichkeiten über. Beide fingen an, miteinander zu ringen, wobei Shea zu Boden geworfen wurde. Schnell aber sprang er wieder auf und wollte aus dem Lokal entfliehen. Als Shea sah, daß Walsh ihm folgte, wendete er sich um und feuerte drei Schüsse auf seinen Verfolger, die Walsh in den Unterleib drangen, worauf Shea entfloh. Die Verletzungen Walshs werden von dem zu Hilfe gerufenen Arzt für lebensgefährlich erklärt, und es ist kaum Aussicht vorhanden, daß er mit dem Leben davonkommen wird.

*Die Schankwirthe Harry Hoffmann und John Chinn wurden gestern von Richter Brentano wegen Haltens einer Spielehölle zu einer Strafe von je $500 verurtheilt.

Nette Zustände.

Allerlei Gerüchte im Town of Lake über Betrügereien in den städtischen Zahllisten.

Schon seit längerer Zeit sind unter den Bürgern im Town of Lake Gerüchte im Umlauf, welche die dort herrschenden öffentlichen Zustände in einem recht eigenthümlichen Lichte erscheinen lassen. Wie Superintendent McCarthy vom Straßen-Departement erklärt, sind eine Unmenge von Klagen und Beschwerden über Betrügereien in den Zahllisten des Straßen-Departements vom Town of Lake bei ihm eingelaufen, und die dortigen Steuerzahler würden sehr gern sehen, daß die Zustände einmal einer gründlichen Untersuchung unterzogen werden, während die Politiker sich auffallend still verhalten und durchaus kein Verlangen zu tragen scheinen, daß der wahre Sachverhalt aufgedeckt wird. Vor einigen Tagen wurde „Shines" Eagan, der eine Wirthschaft an der 48. und Cook Str. besitzt und „nebenbei" die Aufsicht über die Alleys führt, von seinem Vorgesetzten, dem Straßen-Aufseher der 30. Ward, Charles Harrison, ganz plötzlich entlassen. Darauf soll der Arbeiter Fred Fries, ebenfalls ein Angestellter Harrisons, in Eagans Wirthschaft gelockt und thätlich angegriffen worden sein. Aus Rache darüber erwirkte Fries gegen Chas. Harrison einen Haftbefehl und zwar wegen Betrugs. Ersterer behauptet, daß Harrison verschiedene Fälschungen in den Zahllisten begangen und ihm beispielsweise statt $15, die ihm zukämen, nur $8 gegeben hätte. Außerdem soll Fries dem Superintendenten McCarthy einige recht interessante Enthüllungen gemacht haben, die zur Absetzung Eagans und einige Tage darauf zur Verhaftung Harrisons führten. Dieser soll übrigens zugestanden haben, daß er den Namen von Fries für zehn Tage auf der Zahlliste geführt habe, obgleich dieser nur fünf Tage gearbeitet hatte. Die Differenz soll Harrison in seine eigene Tasche gesteckt haben.

Erlangt ein Zahlungsurtheil.

Lyle A. Dickey, früher ein Stuhlschieber auf dem Weltausstellungsplatze, erhielt gestern von Richter White ein Zahlungsurtheil im Betrage von $25 gegen die „Columbian Rolling-Chair Co." zugesprochen. Der richterliche Spruch erfolgte auf Grund eines Contraktbruches, den sich die genannte Gesellschaft nachweislich hatte zu Schulden kommen lassen. Dickey war am 1 Mai bei der Company in Dienst getreten unter der Bedingung, daß er $1 pro Tag und 10 Procent von seiner täglichen Einnahme erhalten sollte. Sein Verdienst betrug bis zum 15. Aug. nur einmal $1.35, sonst weniger. Trotzdem wurden die Stuhlschieber um diese Zeit in Kenntniß gesetzt, daß ihr Lohn auf 75 Cents pro Tag herabgesetzt werden solle. Daraufhin legte Dickey, sowie viele seiner Kameraden, die Arbeit nieder und verklagte die Gesellschaft wegen Contraktbruches. Man erwartet, daß noch mehr Stuhlschieber Dickeys Beispiel folgen werden.

Aber, Fräulein Elsie!

Vor dem Friedensrichter Hoglund stand am gestrigen Tage ein gewisses Fräulein Elsie Northrup unter der Anklage, dem Dienstmädchen Anna Carlson eine conföderirte Zehndollarnote für geleistete Dienste gegeben zu haben. Da das Mädchen nur $8 zu fordern hatte, so gab es dem Fräulein $2 auf den Schein heraus, die dasselbe angeblich auch acceptirte. Die Verhandlung nahm mehrere Stunden in Anspruch, und am Schluß derselben erklärte der Richter, daß er sich seine Entscheidung vorläufig vorbehalten werde.

Geld fließt in die Banken zurück.

Ueberflüssiges Geld kehrt schnell in die Banken zurück. Wenn Sie Ihr überflüssiges Geld berechnen, ziehen Sie die Offerte in Betracht, die betr. eines neuen Upright Pianos, östliches Fabrikat, auf fünf Jahre garantirt zu $155, gemacht wird. Ebenfalls gute Upright Pianos aus wohlbekannten Fabriken, wenig gebraucht, zu $120 bis $135 baar, in den Waarenräumen der W. W. Kimball Co., Wabash Ave. nahe Jackson Str. J. B. Thiery, deutscher Verkäufer.

Schiller-Theater.

Am nächsten Sonntage wird im Schiller-Theater die zweite Abonnements-Vorstellung der gegenwärtigen Saison stattfinden. Zur Aufführung gelangt die bekannte und beliebte fünfaktige Posse „Der Mann im Monde" von Eduard Jacobsohn, Musik von Gustav Michaelis. Die Direktion hat alle Sorgfalt darauf verwendet, um mit diesem Bühnenwerke einen glänzenden Erfolg zu erzielen. Die besten Kräfte der Theatergesellschaft, unter Anderen die Damen Frau Anna Richard, Frl. Martha Winkelsdorf, Frl. Erna Palm, Frl. Martha Neumann und Frau Ottilie Gschmeidler, sowie die Herren Richard Wirth, Wilhelm Gehring, Theodor Pechtel, Ernst Gschmeidler, Ludwig Kreiß, Max Horwitz und Siegmund Selig, werden bei der Aufführung mitwirken. Eine besondere Attraktion erhält die Vorstellung durch das Auftreten der beiden neu engagirten Damen Emmy Cronau und Bertha Hagemann, denen ein vorzüglicher Ruf vorangeht. Es steht darum am Sonntage ein ausverkauftes Haus in sicherer Aussicht. Die Regie liegt in den Händen der Herren Gschmeidler und G. R. Kruse.

Die vollständige Rollenbesetzung ist folgende:

Rolle	Darsteller
Liebetreu, Kanzleirath	Ernst Gschmeidler
Marianne, seine Frau	Anna Richard
Clara, seine Tochter	Clara Lapping
Marie, ditto	Martha Winkelsdorf
Hedwig, ditto	Martha Neumann
Beate, ditto	Erna Palm
Wera, ditto	Bertha Hagemann
Von Gostal, Rittergutsbesitzer	Wilh. Gehring
Spring, Journalist	Richard Wirth
Dr. Pirner, Arzt	Rudolf König
Kaulisch, Ministerial-Beamter	Ludwig Kreiß
Dallmer, Kaufmann	Ernst Rudolph
Knispel, Barbier	Jacques Horwitz
Clotilde Wera, Hofschauspielerin	Ot. Gschmeidler
Frau Buchwald	Anna Reithmeyer
Billerbeck, Gastwirth	Theodor Pechtel
Jean, Oberkellner	Adolf Keller
Jette, Stubenmädchen	Emmy Cronau
Dinglinger, Soldat	Siegmund Selig

Sitze sind im Voraus von heute bis Samstag von 9 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends an der Kasse des Schiller-Theaters zu haben; am Sonntage von 10 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm. und Abends von 6 Uhr an.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: Emma M. gegen Hermann M. Mariade, wegen grausamer Behandlung; W. F. gegen Martha F. Brown, wegen Ehebruchs; Edith S. gegen William F. Doolittle, wegen Verlassens; Eleonora gegen John Tlapa, wegen grausamer Behandlung.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Ames Cullen, Nellie Brennan, 22, 19.
Franz Krejca, Maria Kratovil, 26, 23.
Thomas Coffey, Mary Gallagher, 28, 22.
Patrick Sweeney, Nellie Sexton, 30, 25.
Freman Leonard, Mary Haverland, 34, 27.
Edward Hunter, Theresa Seidel, 26, 27.
John Patterson, Mary McLean, 31, 30.
Patrick Dowling, Kate Farley, 28, 25.
Andr. Pruszinski, Marianne Pogazawa, 21, 22.
William Jarvis, Carrie Wright, 47, 47.
John Healey, Mollie Ludey, 23, 18.
James Simmons, Maggie Dean, 31, 32.
Jay Franklin, Anna Coan, 22, 21.
James Butterworth, Louise Daniels, 43, 28.
Friedrich Boaas, Augusta Schäfer, 27, 18.
Friedrich Bartunek, Mary Welat, 31, 25.
James Wardsley, Eliza Oddy, 28, 29.
Ernst von Damtz, Amelia Blanne, 22, 22.
Robert Carrothers, Carrie Higman, 25, 22.
James Alexander, Annie Bolyer, 20, 20.
W. Reverman, Adelia Fraundel, 24, 20.
Arthur Renaud, Gertrude Seaveipert, 23, 22.
William Fea, Lucy Tenner, 27, 22.
John Rash, Mary Fischer, 25, 24.
Oscar Anderson, Katherine Lauterback, 25, 18.
Samuel Bryans, Reginalda Lurtels, 35, 20.
William Sloan, Carrie Kelley, 22, 18.
Vaclav Botler, Anna Michalak, 21, 20.
Nels Hart, Ada Hart, 39, 36.
Edwin Mansfield, Annie Hunt, 29, 29.
Charles Birchwale, Mamie Brotherton, 31, 26.
Edwin Merrell, Mabel Warde, 27, 26.
Thomas Lillard, Katie Hubble, 33, 27.
Harry Cochran, Addie Vaughn, 24, 24.
Daniel Bowles, Emma Boardman, 30, 30.
Stanislas Studniasz, Jadwiga Nowak, 20, 21.
Josef Kwilasz, Akolonsk Balsk, 26, 21.
Friedrich Meine, Therese Lang, 25, 24.
Friedrich Johnson, Lizzie Williams, 22, 21.
Ole Oleson, Agnes Gilbertson, 25, 21.
Swan Mahn, Annie Peterson, 26, 22.
Oliver Osborne, Katie Stelzle, 26, 22.
Karl Mielewski, Mary Biales, 25, 20.
Cyrus Aller, Ada Clough, 27, 22.
David Cooper, Mattie Ramsey, 23, 21.
Warner Webb, Bessie Wilkerson, 22, 18.
James Kent, Louise Andrews, 23, 28.
Frank Wick, Minnie Martins, 21, 18.
Joseph Janetzke, Tillie Baranowski, 24, 22.
John Savage, Myrtle Sarveley, 23, 18.
Louis Manch, Mary Reuter, 32, 27.
Ferdinand Robut, Mary Bernard, 21, 18.
Friedrich Palmer, Julia Salomon, 50, 40.
Charles Kraft, Laura Felte, 28, 26.
William Hyman, Mamie Castello, 26, 23.
George Sanderson, Isabella Whyte, 21, 25.
Frank Mitchell, Mary Sullivan, 34, 23.
Patrick McGuinen, Annie McDonaugh, 28, 22.
Adolph Pearson, Hilma Anderson, 30, 25.
Clemens Krumer, Lizzie Reitz, 48, 48.
Thomas Reiley, Julia Kelley, 30, 24.
Henry Diebl, Carrie Jacobs, 30, 31.
Charles Taylor, Lena Winnefield, 21, 19.
John Strebing, Bertha Krueger, 23, 23.
Harry Palmer, Clara Roth, 23, 19.
Anton Euler, Lillie Wichmann, 24, 18.
Lewis Davis, Sadie McCarter, 22, 24.
Oscar Lundquist, Emma Anderson, 30, 30.
Nikolas Pfeifer, Annie Lamere, 30, 30.
Norris Niceley, Ria Leeper, 23, 32.
Arthur Jackson, Annie Ford, 21, 22.
David Scott, Margaret Lewis, 22, 23.
Theodor Eulenberg, Rosie Schiff, 22, 23.
Michael Leahy, Elisabeth Collwell, 32, 30.
John Peters, Minnie Hullgen, 28, 25.
Edwin Lawley, Annie Hogan, 41, 25.
Jacob Kroll, Barbara Fink, 22, 21.
Joseph Beck, Della Yates, 30, 20.
Warren Snell, Norene Dickey, 20, 16.
Hermann Kloth, Anna Haas, 24, 23.
Isaac Siegel, Bertha Spitz, 22, 21.
John Ferson, Lillian Fernleigh, 31, 31.
George Sims, Kate White, 22, 20.
William Barry, Katherine Moran, 23, 22.
Benjamin Metcalf, Clara Hovey, 31, 22.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Frau Rosina Sonnenschein, 705 S. Halsted Str.
Otte Hewelt, 548 Hastings Str., 1 J., 8 M., 18 T.
Ida Nikola, 504 N. Wood Str., 3 J., 2 M., 18 T.
Lizzie Germane, 168 Orchard Str., 23 J.
Margarethe Franke, 1150 W. 12. Str., 48 J.
Annie Führer, 318 E. Division Str., 34 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen und Corporationen ausgestellt: G. S. Bristol, zwei 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 1640—1642 W. Adams Str., $63,000; J. Childs, 2stöck. Brick-Stores und Flats mit Basement, 118 W. Monroe Str., $5000; Bertha Rumzel, 3stöck. Brick-Flats, 870 Bonney Ave., $5500; Mary Champion, 2- und 1stöck. Front-Anbau und Nebenbau mit Basement, 2530 Emerald Ave., $3700; J. J. Iverson, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 205—207 Emerson Av., $5000; Chicago & West Indiana Eisenbahn-Gesellschaft, 1stöck. Frame-Bahnhof, an Wallace und 59. Str., $2000; Mack, Bird & Repman, vier 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 5332—38 Indiana Ave., $28,000; D. J. Murphy, zwei 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 620—22 Montrose Boulevard, $8000; C. Anderson, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 1431 Newport Ave., $3500.

Marktbericht.

Chicago, den 20. September 1893.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, $0.75—$1.00 per Barrel.
Sellerie, 15—25c per Dutzend.
Salat, 25—50c per Barrel.
Neue Kartoffeln, 55—75c per Bushel.
Zwiebeln, $1.50—$2.25 per Bushel.
Kohl, $1.00—$1.50 per Kiste.

Geflügel.

Hühner, 10—11c per Pfund.
Truthühner, 9½—10c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $3.00—$6.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 24—26c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 8—8½ per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 15—15½c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $2.00—$4.00 per Barrel.
Messina-Citronen, $4—$5.

Heu.

Nr. 1, Timothy, $10.50—$11.00.
Nr. 2, $9.50—$10.00.

Neuer Hafer.

Nr. 2, 28—30c. Nr. 3, 28—29c.

Abendpost.

scheint täglich, ausgenommen Sonntags.

rausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

bendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.

Zwischen Monroe und Adams Str.

CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4046.

ts jede Nummer.......................1 Cent
is der Sonntagsbeilage...................2 Cents
rch unsere Träger frei in's Haus geliefert
ö-chentlich.............................6 Cents
rlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........$3.00
rlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Keine Blutsauger mehr.

Mit den östlichen Goldwucherern ist an bekanntlich in Kansas seit mehren Jahren sehr streng in's Gericht gangen. Die einzelnen Farmer sobhl, wie ganze Townships und Couns, die für nothwendige Verbesserunn Geld geborgt hatten, suchten sich f jede erdenkliche Art um die Einlöng der freiwillig eingegangenen Verlichtungen herumzudrücken. Staatsinner vom Schlage des langbärtigen ffer und des sockenlosen Simpson edigten in allen Gauen die Lehre, daß recht und billig sei, die Gläubiger zu trügen. In der Legislatur machten Populisten mehrere Versuche, die chuldnerklasse zu erlösen, d. h. auf t Deutsch die Hypothekeninhaber zu schwindeln. Ihre Anschläge wurden lerdings vereitelt, aber es gelang ihn wenigstens, das Vertrauen zu der hrlichkeit des Staates und seiner Beohner gründlich zu erschüttern. Die olgen beginnen sich bereits fühlbar zu achen.

Aus Topeka wird berichtet, daß die tlichen Darlehensgesellschaften ihre eschäfte in Kansas abwickeln und wer die alten Hypotheken verlängern, ch auf neue Geld herleihen wollen. iese Gesellschaften bestehen keinesegs aus geschwollenen Capitalisten, ndern sie sind größtentheils nur die ertreter östlicher Sparbanken, die das nen anvertraute Geld in westlichem rundeigenthum anlegen. Im Verltniß zu dem Risico, welches sie überhmen müssen, ist ihr Zinsfuß bescheien. Sie rechnen jedenfalls den Farern in Kansas viel weniger, als die sten Ansiedler in Illinois oder Iowa hlen mußten, — wenn diese überupt Geld auftreiben konnten. Auch gt es gar nicht in ihrem Interesse, e Schuldner hart zu behandeln, denn mehr Farmen in einer bestimmten egend zwangsweise verkauft werden, sto mehr sinkt der Werth des Grundgenthums, und desto schlechter wird e Sicherheit der Hypothekengläubiger. essenungeachtet werden sie als herzse Blutsauger hingestellt und an der intreibung ihrer Forderungen vernbert. Die großmäulige Frau Lease t ihnen sogar den völligen Verlust rer Capitalsanlagen in sichere Ausht gestellt. Deshalb finden sie es hwierig, wenn nicht unmöglich, im sten Geld für Kansas zu erlangen nd sehen sich genöthigt, ihr Geschäft fzugeben.

Nun müßten doch eigentlich die Rermer in Kansas ungeheuer vergnügt rüber sein, daß es ihnen gelungen ist, e Wucherer, Blutsauger, Hyänen, aifische u.s.w. aus ihrem gesegneten taate zu vertreiben. Statt dessen nen sie ein großes Wehgeheul über e „Verschwörung" an, der sie zum pfer fallen sollen. Die Farmer, elche mehr Land hinzukaufen, ihren iehstand vermehren, landwirthschafthe Maschinen anschaffen, ein bessers Wohnhaus bauen oder sonstige erbesserungen vornehmen wollen, nnen ihre Pläne nicht verwirklichen, eil sie auf ihren bereits vorhandenen esitz kein Baargeld aufnehmen könn. Wollten sie aber warten, bis sie s dem jährlichen Ertrag ihrer Felr genug gelöst haben, so würden sie rüber alt und grau werden. Jetzt ollen sie gern Zinsen zahlen, weil sie h ausrechnen, daß sie mit dem gergten Gelde mehr verdienen könnn, als es sie kostet, aber — sie krien nichts. Und Peffer, Simpson, welling, Frau Lease und alle die anren Schreier können ihnen keinen sweg zeigen.

Die Farmer in Kansas haben selbst n Ast abgesägt, auf dem sie saßen. uf viel Mitgefühl haben sie also nicht rechnen. Hoffentlich wird ihr chicksal wenigstens anderen Leuten r Warnung dienen, die vom „Capilismus" immer nur die Schattenten sehen können.

Böse Rathschläge.

Das Hauptorgan der Republikaner, e von dem geschlagenen Vicepräsintschafts-Candidaten Whitelaw Reid rausgegebene „N. Y. Tribune", räth n republikanischen Senatoren, sich r die Abschaffung der Wahlgesetze der demokratischen Administration rächen. Sie sollen „dem Präsidenn" nicht helfen, „seine" Finanzvorläge auch im Senate durchzusetzen, ndern sollen es den Demokraten erlassen, allein mit den Silberindlern aus Colorado, Idaho und evada fertig zu werden.

Es ist nicht anzunehmen, daß die publikanischen Senatoren so thöricht n werden, diesen Rath zu befolgen. nn, wie sie wohl wissen, ist die Emehlung, das Sherman-Gesetz bedingslos zu widerrufen, nicht auf pernliche Wünsche Grover Clevelands rückzuführen, sondern auf die große nanzkrisis, welche die Einberufung s Congresses zu einer Extrasitzung thwendig gemacht hat. Nicht als emokrat hat der Präsident um die Ermächtigung zur Einstellung der Silberufe nachgesucht, sondern als verantortliches Oberhaupt der Bundesregieng und als Patriot. Selbst wenn die sofortige Abschaffung der Wahlse gutgeheißen hätte, was bekanntnicht der Fall ist, so würde das nicht die Opposition gegen andere Vorschläge rechtfertigen, die nach dem eigenen Zugeständnisse der Republikaner nur der Rücksicht auf das Landeswohl entspringen. Die Krisis auf's Neue heraufbeschwören, nur um dem Präsidenten eins auszuwischen, hieße das Volk verhöhnen.

Die Flibustier im Senate sind durchweg Republikaner oder nennen sich wenigstens so. Es gibt auch demokratische Silberschwindler, aber dieselben haben wenigstens nicht den Entschluß angekündigt, sich der Abstimmung zu widersetzen. Schon diese Thatsache legt den für ehrliches Geld eintretenden republikanischen Senatoren—und das ist zum Glück die überwältigende Mehrheit der Partei — die Verpflichtung auf, den gleichgesinnten Demokraten behilflich zu sein, um die Abstimmung herbeizuführen. Verweigern sie aus Parteigehässigkeit dem Lande die Erleichterung, welche dasselbe fast einmüthig fordert, so werden sie ihre Partei nur verächtlich machen.

Russische Verfolgungswuth.

Wie der wahrhaft kenntnißreiche und gediegene Mann niemals neidisch ist, sondern sich über jede Bereicherung seines Wissens durch andere Leute freut, so ist auch dem echten Culturstaate jeglicher Zuwachs an Talent und Geschicklichkeit willkommen, gleichviel wo er herrühren mag. Wenn ein Land das Mekka aller Gelehrten, Künstler, Erfinder und Techniker ist, so steht es sicherlich an der Spitze der Civilisation. Wo dagegen das fremde Genie fortgebissen wird, wie ein neuer Hahn vom Hühnerhofe, da gibt es entweder noch keine Civilisation, oder sie ist bereits im Sinken.

Als Rußland von seinen aufgeklärten Despoten auf den Weg der Bildung und Gesittung gedrängt werden sollte, wurden tüchtige Kräfte aus allen fortgeschrittenen Ländern in das Zarenreich gezogen. Jetzt aber will Rußland die „westliche Verderbtheit" wieder abstreifen und „heimkehren" — nämlich nach Asien. In Folge dessen werden alle durch Wissen und Können ausgezeichneten Ausländer, die sich nicht vollständig verrussen lassen wollen, entweder herausgegrault oder geradezu ausgewiesen. Am meisten hat man es auf die Deutschen abgesehen, die auf den heruntergekommenen Landgütern eine ordentliche Wirthschaft einführen, oder das zurückgebliebene Handwerk zur neuzeitlichen Industrie umgestalten wollten. Selbst auf die Gefahr hin, daß ihre Schöpfungen wieder zu Grunde gehen, werden sie herausgejagt, wie Aussätzige. In der Nähe der preußischen Grenze waren unter deutscher Leitung einige Industriestädte emporgeblüht, unter denen Lodz obenan steht. Die deutschen Werkmeister werden aber jetzt vertrieben, und die von ihnen begründeten Industrien werden wohl wieder eingehen.

Durch solche Maßregeln streicht Rußland sich selbst aus der Liste der Culturstaaten. Der Aufschwung des Landes wird verhindert, die Armuth der Massen nimmt zu, und jede Mißernte hat gleich eine Hungersnoth im Gefolge. Je mehr aber das Riesenreich in die Barbarei zurücksinkt, desto ungefährlicher wird es für das westliche Europa. Setzt es die neuerdings begonnene Politik der Abschließung längere Zeit fort, so wird es zu derselben Ohnmacht heruntersinken, wie China.

Lokalbericht.

Der Staatsanwalt wird einschreiten

Hilfs-Coroner McNally hielt gestern an der Leiche von Frau Maggie Franke, welche, wie gestern berichtet, an der Ecke von Western Ave. und Madison Str. von einem Pferde umgerissen und tödtlich verletzt worden war, einen Inquest ab. Die Zeugen des Unglücksfalles setzten aus, daß der Junge, welcher das Pferd ritt, die Controlle über dasselbe verloren hatte, weil ein Mann Namens Frank Crafts dasselbe mit einer Peitsche geschlagen und wild gemacht hatte. Diesen trifft also die eigentliche Schuld und es ist sehr wahrscheinlich, daß der Staatsanwalt gegen Crafts Anklage erheben wird. Die Verstorbene war die Gattin des Schneiders Geo. K. Franke, welcher No. 1159 W. 12. Str. wohnt.

Der deutsche Unterricht.

Die Zahl der am deutschen Unterricht theilnehmenden Schüler hat sich gegen das Vorjahr bedeutend verringert. Es kann dabei natürlich nur von den oberen Klassen die Rede sein, da in den untersten Graden überhaupt nicht mehr Deutsch gelehrt wird. Von den 245 deutschen Lehrerinnen des vorigen Schuljahres sind nur noch 133 als solche thätig. 45 von den Entlassenen haben in den verschiedenen englischen Lehrfächern Anstellung erhalten.

Ein Duell.

„Nachts um die zwölfte Stunde" spielte sich gestern in Cheltenham Beach eine schaurig-romantische Scene ab, die wenigstens das Eine beweist, daß die alte Ritterromantik in unserer prosaischen Zeit noch nicht ganz todt ist. William Ficklin, ein hiesiger Contraktor, der sein Geschäftsbureau im Ashland Block hat, und James O'Keefe, ein Wollhändler aus Philadelphia, fochten nämlich hier ein Duell aus, wobei Howard Weininger und Frank Dunbar als Sekundanten dienten. Die Veranlassung dieses Zweikampfes bildet die Cousine O'Keefes, welche ein junges Mädchen von hervorragender Schönheit sein soll. Beim zweiten Gang erhielt O'Keefe einen Degenstich in die linke Schulter, und damit war der Zweikampf beendet. Die Wunde ist nicht weiter gefährlich. Ueber die näheren Umstände, welche zu diesem Duell führten, beobachten beide Parteien das tiefste Schweigen.

Furchtbare Panik.

Im Haupt-Postamt herrschte gestern Abend große Bestürzung.

Nur durch die Geistesgegenwart des Elektrikers O'Connor wird großer Schaden verhütet.

Durch die geradezu heldenhafte Unerschrockenheit und Geistesgegenwart des Hülfs-Elektrikers im Hauptpost-Gebäude, John O'Connor, wurde gestern Abend die Zerstörung von sieben Dynamo-Maschinen und damit der Verlust von Tausenden von Dollars verhütet. Es war gegen zehn Uhr, als die beiden großen Treibriemen, welche die Dynamos in Betrieb halten, plötzlich rissen und mit einer Geschwindigkeit von Tausend Umdrehungen in der Minute herumgeschleudert wurden. Sofort erloschen die sämmtlichen elektrischen Lampen im Gebäude, und die dreihundert Postbeamten, welche damit beschäftigt waren, die Postsachen zu sortiren, dachten, daß das ganze Gebäude über ihrem Kopfe zusammenzubrechen beginne, und suchten eiligst ihr Heil in der Flucht. Das Sausen und Brausen der Maschinen war aber auch in der That unheimlich. Das ganze Gebäude erzitterte in seinen Grundvesten. O'Connor war ganz allein im Maschinenraum, da sein Gehülfe ihn im ersten Moment der Gefahr im Stich gelassen hatte. Alles war finster, aber, ohne sich die Zeit zu nehmen, ein Streichholz anzuzünden, eilte der unerschrockene Mann, der Gefahr nicht achtend, von einem Dynamo zum anderen und brachte innerhalb weniger Minuten die sämmtlichen Dynamos zum Stillstand. Es nahm dann noch etwa dreißig Minuten, bis der Schaden wenigstens theilweise reparirt war, sodaß die elektrischen Lampen wieder in Thätigkeit treten konnten. Das Gedröhn der mit grausiger Schnelligkeit arbeitenden Maschinen war auch weithin außerhalb des Postgebäudes vernehmlich und die Cabkutscher, die vor dem Gebäude ihren Haltplatz haben, sprangen in wilder Hast auf den Kutscherbock und jagten davon; Jeder dachte, daß die Bundesruine zusammenstürze. Der Erste, welcher sich nach einer kleinen Weile in den Maschinenraum zu gehen getraute, war der Hauswart M. B. Bailey, der vor Kinsleys bekanntem Restaurant stand und gerade auf eine Car wartete. Auch er glaubte, als er das fuchtbare Gedröhn vernahm, daß der „Tag des Gerichts" für die Bundesruine gekommen sei. Bailey fand John O'Connor, vor Aufregung zitternd, im Machinenraume. Derselbe hatte sich thatsächlich in größter Lebensgefahr befunden und es ist geradezu ein Wunder zu nennen, daß der muthige Elektriker nicht von einem der herumgeschleuderten Treibriemen erschlagen worden ist. Das Leder war angefault und schon lange hatte man ein Reißen desselben befürchtet. Zu wiederholten Malen war Ober-Inspector Piquette in Washigton ersucht worden, neue Treibriemen zu beschaffen, doch bei dem bekannten Schlendrian war es nicht möglich, solche zu bekommen. Die Geschichte hätte leicht viel schlimmer ablaufen können, und es wäre wirklich zu wünschen, wenn die Behörden in Washington aus solchen Vorfällen, wie dem gestrigen, die Lehre ziehen, daß es mit dem alten Schlendrian nicht mehr so weiter gehen darf.

Eiferfüchtige Frauen.

In dem Hause No. 309 Wells Str. kam es gestern zwischen zwei eifersüchtigen Frauen, Namens Simon und Fredericks, zu einem erbitterten Kampfe. Die letztgenannte Dame, wohnhaft No. 141 W. Lake Str., hatte ihren Gatten schon längere Zeit im Verdachte, mit Frau Simon allzu intime Beziehungen zu unterhalten. Sie begab sich in die Wohnung ihrer vermeintlichen Nebenbuhlerin und stellte dieselbe energisch zur Rede. Frau Simon blieb die Antwort nicht schuldig und zog endlich einen Revolver, womit sie den Kopf ihrer Gegnerin bearbeitete. Einige Nachbarn trennten schließlich die Kämpfenden. Frau Fredericks hat eine schmerzhafte Wunde davongetragen. Die Angelegenheit wird wahrscheinlich vor Gericht ein Nachspiel haben.

Unter schwerer Anklage.

Die 17jährige Jessie Stuart, deren Eltern vor längerer Zeit gestorben sind, wurde gestern Abend unter der Anklage verhaftet, die erst 17 Jahre alte Tochter von M. J. Fitzgibbons, wohnhaft 417 W. Madison Str., zu einem unsittlichen Leben verführt zu haben. Das Mädchen stellt die Wahrheit der Anschuldigung entschieden in Abrede und behauptet, daß der Kläger nur einen Racheakt ausüben wolle, da sie ihn vor Kurzem wegen Verläumdung habe verhaften lassen. Der Anzeigen-Agent E. C. Parker, bei dem die Angeklagte zuletzt in Diensten stand, stellt derselben ein gutes Leumundszeugniß aus.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

Das Opfer eines Verbrechens.

Ein in's County-Hospital gebrachter Unbekannter eines gewaltsamen Todes gestorben.

Offenbar eines gewaltsamen Todes ist der unbekannte Mann gestorben, welcher Dienstag Abend, wie gestern mitgetheilt, in schwerkrankem Zustande aus dem Hause No. 444 State Str. nach dem County-Hospital geschafft worden war und dort nach wenigen Stunden verstarb. Der Coronersarzt Dr. Mitchell hielt gestern eine Post-mortem-Untersuchung an der Leiche des Mannes ab; dieselbe ergab einen schweren Schädelbruch oberhalb des rechten Ohres und Ansammlung von Blutklumpen als Folge des Schädelbruches zwischen der Gehirnmasse und der Schädeldecke. Wie Dr. Mitchell in seinem Bericht an den Coroner erklärt, rührt die tödtliche Verletzung anscheinend von einem Schlag mit einem Stock oder einer anderen stumpfen Waffe her.

Den Aussagen einiger Personen zufolge, welche gesehen haben wollen, daß der Unbekannte aus der Wirthschaft von Michael Vosnak und John Miladinovich, No. 439 State Str., am Dienstag Abend herausgeworfen wurde, wurden die beiden genannten Wirthe in Untersuchungshaft genommen und in der Harrison Str.-Polizeistation eingesperrt. Außerdem wurden Samuel Hall und Arthur L. Hill, welche Beide in einem Zimmer über der gedachten Wirthschaft wohnen und an der Affaire betheiligt sein sollen, in Haft genommen. Polizist John Ender von der Harrison Str.-Station will gesehen haben, wie Miladinovich den unbekannten Mann mißhandelt und aus der Wirthschaft hinausgeworfen habe, wobei der erwähnte Arthur Hill thatkräftig mitgeholfen haben soll. Als der Polizist den Letztgenannten verhaften wollte, riß sich dieser los und entfloh. Von Freunden Hills wird aber entschieden bestritten, daß dieser es gewesen, der den Fremden geschlagen. Als der Schwerverletzte in's County-Hospital gebracht wurde, war er bereits bewußtlos, und verstarb nach kurzer Zeit. Sein Name, der zuerst als John Switch angegeben wurde, ist noch immer nicht definitiv festgestellt.

Brutal mißhandelt.

Ein junger Mann, Namens Louis Schmidt, wurde gestern Abend vor dem „Dime Museum", No. 299 State Str., von Frank Kender, einem Angestellten des Lokales, angeblich ohne jeden Grund in brutaler Weise mißhandelt. Der rohe Bursche bearbeitete seinen Gegner so lange mit einem dicken Knüppel, bis derselbe besinnungslos zusammenbrach. Zum Glück erschien jetzt ein Polizist, der den Angreifer verhaftete. Schmidt wurde mittelst Ambulanzwagens nach dem County Hospital gebracht. Sein Zustand ist ein sehr kritischer.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kurz und Neu.

* „Chick" McMullen, seit langen Jahren der gefürchtetste Verbrecher der Westseite, der in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch in einem Kampfe mit zwei Polizisten schwer verwundet wurde, ist heute Morgen kurz nach 1 Uhr seinen Verletzungen erlegen.

* Morgen, Nachmittags 3 Uhr, wird der schottische Evangelist McNeil in Holmes Halle, No. 245 Clybourn Av., sprechen, wobei Evangelist Bolt die sofortige Uebertragung der Rede in's Deutsche übernommen hat. Am Abend hält Dr. Stöcker in derselben Halle seinen Schlußvortrag.

* „Joe" Birmingham, ein der Polizei wohlbekannter Bursche, der vor einigen Tagen einen gewissen William Cribben auf der Straße angefallen und um seine Baarschaft beraubt hatte, wurde gestern von Richter Hamburger unter $1000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Der Strolch war unmittelbar nach der That von dem Geheimpolizisten Hiatt verhaftet worden.

* Die „Latham Manufacturing Co.", eine der bedeutendsten Firmen für Druckerei-Materialien im Westen, hat sich für zahlungsunfähig erklärt und befindet sich seit dem gestrigen Tage in den Händen des Sheriffs. Zahlungsurtheile gegen die „Latham Manufacturing Co." waren von Fannie A. Underhill zum Betrage von $48,522.90 und Amos Shepard zum Betrage von $5193.75 im Kreisgericht erwirkt worden.

Für die Beschäftigungslosen.

Die Arbeiten des Unterstützungs-Comites schreiten rüstig vorwärts.

Aus dem Canaldistricte.

Der Finanzausschuß des allgemeinen Unterstützungs-Comites hielt gestern Nachmittag im Stadtrathssaale eine längere Sitzung ab. Die Mitglieder hatten sich fast vollzählig eingefunden. Sekretär Vail machte die erfreuliche Mittheilung, daß sich seit Montag nahezu 60 Sub-Comites organisirt und ihre Arbeit in Angriff genommen hätten. Es unterliege kaum einem Zweifel, daß die $300,000, welche von dem Comite verlangt wurden, ohne große Schwierigkeit aufgebracht werden könnten. Trotzdem empfahl Herr Vail, daß sich der Finanzausschuß vorläufig nur für die Auslohnung von 2000 Arbeitern verpflichten sollte. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Eine längere Debatte entspann sich über die Frage, wie man die für den nächsten Donnerstag fälligen $6600 beschaffen solle. Der Vorschlag, eine Bankanleihe zu machen, fand keine Unterstützung. Schließlich erklärte sich Herr Henry Siegel bereit, eine Summe von $1000 herzugeben. Oberst Rend lieh weitere $3500 auf den Zeitraum einer Woche. Das Comite selbst hat $2000 an Hand, sodaß also der Ablöhnung nichts im Wege steht. Herr Van Cleave berichtete im Namen seines Unterausschusses über eine Conferenz mit dem Baucommissär Jones, in Bezug auf Straßenverbesserungen und öffentliche Bauten. Es wurde als wahrscheinlich hingestellt, daß baldmöglichst 500—600 Arbeiter Beschäftigung erhalten können. Herrn Van Cleaves Comite wird im Laufe des heutigen Tages eine weitere Berathung in dieser Angelegenheit abhalten.

Die Arbeiter, welche während der letzten Wochen im Canaldistrikte neu angestellt wurden, werden heute die erste Löhnung erhalten. Nahezu $16,000 sollen in Willow Springs, wo etwa 1500 Mann beschäftigt sind, zur Auszahlung gelangen. Das Städtchen Joliet ist mit der Drainage-Behörde in Unterhandlung getreten, behufs Anstellung von bedürftigen Arbeitern aus Joliet auf der, nahe bei jener Stadt, ausgelegten Canalstrecke. Das Gesuch wurde einem Spezial-Comite übergeben. Es wurde jedoch von vielen Seiten darauf hingewiesen, daß es fast unmöglich sei, in der Nähe jener Stadt, die auf felsigem Untergrunde steht, detachirte Arbeiten vornehmen zu lassen.

Ein Antrag des Commissärs Cooley, einen Abzugsgraben für die Aufnahme des Wassers aus dem Desplaines Flusse anzulegen, wurde trotz heftiger Opposition von Seiten der Herren Eckhart und Kelly nach eingehender Debatte angenommen. Man wies vor Allem darauf hin, daß das Herannahen des Winters Schutzmaßregeln gegen die Hochfluth dringend erforderlich mache.

Der Ingenieur erhielt den Auftrag, die Arbeiten der Contraktoren L. D. Connor & Co. in den Sektionen „H" und „B" einer genauen Besichtigung zu unterziehen, da die Firma angeblich ihren Contrakt nicht erfüllt hat. Morgen soll der Versuch gemacht werden, die Felsmassen in dem Distrikte der Contraktorenfirma McArthur Bros. zu sprengen. Bekanntlich hatten die Unternehmer die Arbeit des felsigen Untergrundes wegen eingestellt.

Polizeichef Brennan hat gestern seinen Inspektoren den Befehl zugehen lassen, eine genaue statistische Aufnahme der beschäftigungslosen Personen in ihren Distrikten vorzunehmen und die diesbezüglichen Berichte bis zum Samstag einzureichen. Die mit der Zählung beauftragten Polizisten sollen sämmtliche Fabriken, Hobelmühlen, Holzhöfe, Lagerhäuser, Engros-Geschäfte, Werkstätten u. s. w. besuchen und in Erfahrung zu bringen suchen, wie viel Arbeiter in gewöhnlichen Zeiten, und wie viele gegnwärtig angestellt sind.

Gefahren der „Goldkur".

Capitän Ed. Knoblauch von Erie, Pa., Besitzer eines Vergnügungsdampfers, hatte vor einiger Zeit auf den Rath von Freunden die „Goldkur" gebraucht, um seine Leidenschaft für geistige Getränke zu bekämpfen. Er verlor wirklich die Trunksucht, wurde aber geisteskrank. In diesem Zustande hat er dieser Tage Selbstmord begangen. Noch ehe Jemand sein Beginnen hindern konnte, hatte er sich die Kehle in der schrecklichsten Weise zerfleischt und als seine Schwester ihm schließlich das Messer entriß, zog er ein Taschenmesser hervor, öffnete dasselbe und hieb ungeachtet aller Anstrengungen der ihn umgebenden Personen wie wahnsinnig auf sich ein, riß sich mit den Händen das Fleisch fetzenweise von seinen Wunden ab und rannte so lange mit dem Kopfe gegen die Wand, bis ihn die Kräfte verließen und der Tod der Qual ein Ende machte. Der Verstorbene war 40 Jahre alt und hinterläßt eine Gattin.

— Elsa: Mama, hast Du auch kokettirt, als Du jung warst? — Frau Rauschmann: Ja, mein Kind. — Elsa: Und bist Du für das Kokettiren bestraft worden? — Frau Rauschmann: Ja, mein Kind, sehr empfindlich. Ich heirathete infolge des Kokettirens Deinen Vater.

— Kann man sich auch auf die Versprechungen des Herrn Gebhardt verlassen? — O ja, o ja, er hat erst letzte Woche wieder $500 für ein gebrochenes Heirathsversprechen bezahlt.

— Der Aeltere: „Kommst Du heute Abend in den Club, Fred? Wir wollen ein Spielchen machen? — Der Jüngere: Ich weiß noch nicht. Das hängt von dem Besuch ab, den ich jetzt machen will. Hab' ich dort Glück in der Liebe, dann komm' ich nicht!

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater Emil Simon im Alter von 35 Jahren und 8 Monaten am Donnerstag um 12 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Und auch daß unser geliebtes Töchterchen Agnes im Alter von 11 Monaten und 7 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. Septbr., 9 Uhr, vom Trauerhause, 3308 Landy Lane, nach Concordia Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen,

Maria Simon, Gattin, nebst Kind,
Karl und Frida Fuchs, Schwiegereltern,
Hermann und Bertha Barth, Schwager und Schwägerin.

Schlumm're sanft, Du treuer Gatt' und Vater,
Der Du uns hast so geliebt!
Manchen Tag und manche Nacht
Hast Du in Schmerzen zugebracht;
Standhaft hast Du sie ertragen,
Deinen Schmerz und Deine Plagen,
Bis der Tod Dein Auge bricht, —
Doch vergessen wir Dich nicht!

dofr M. S.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebtes Töchterchen Ida Nikola im Alter von 3 Jahren, 3 Monaten und 18 Tagen, am 19. Sept. früh um 5 Uhr, nach schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 21. d. M., um 9 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 504 N. Wood Str., nach St. Aloysius-Kirche und von da aus nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen,

Carl J. Nikola, Vater,
Anna E. Nikola, Schwester.

Gestorben: Rosina Sonnenschein, Wittwe von Hermann Sonnenschein, Mittwoch, den 20. September. Bestattung von ihrer Wohnung, No. 705 S. Halsted Str., Freitag, den 22. September, um 1 Uhr Nachmittags, mit Kutschen nach Graceland. Keine Blumen.

Danksagung.

Ich spreche hiermit der Plattdeutschen Gilde von N.-A. für die $500 Sterbegelder, die mir dieselbe gelegentlich des Todes meiner Frau zusandte, für die pünktliche Auszahlung meinen besten Dank aus.

J. Bernary.

Chicago, den 11. September 1893.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die bisher bestandene Theilhaberschaft zwischen PHILLIP MALKAN und EMANUEL FRIEND in dem Metall Salongeschäft, 205 5. Ave., nach gegenseitigem Uebereinkommen mit dem heutigen Tage aufgelöst ist. PHILLIP MALKAN setzt das Geschäft fort und wird alle Rechnungen gegen die frühere Firma Friend & Malkan bezahlen.

PHILLIP MALKAN.
EMANUEL FRIEND.

Die „Abendpost" befleißigt sich eines volksthümlichen und zugleich vornehmen Tones. Deshalb ist sie bei dem ganzen Deutschthum Chicagos beliebt.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Haule, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 505 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, Center Ave. und Orchard.
E. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre und Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North Ave. und Wieland Str.
F. H. Uhlhorn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
E. F. Bajeler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
C. B. Olds, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Haering & Son, Apotheker, Larrabee und Blackhawk Str.
E. Tauke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 235 Rush Str.
E. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
G. W. Boalch, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Gust. Wendt, 69 Eugenie Str.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Abelle Apotheke, 307 Sedgwick Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
B. M. Norton & Co., Apotheke, 239 N. State St.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Walterodorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
F. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Ratziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
F. J. Schimel, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jenisch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. M. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
Otto Goltzau, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 382 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Av.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
J. S. Link, Apotheker, Armitage und Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Gorges, 1107 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Goltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Keitering, Apotheker, 26. und Halsted St.
C. E. Krentzler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 1133 63. Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
E. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. u. Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Handtmann, 564 S. Halsted Str.

Lake View:

A. G. Luning, Apotheker, Halsted und Wellington Str.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 903 Belmont Ave.
Becker Bros., Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Av.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium—America.
Alhambra—The Diamond Breaker.
Alt-Wien—Midway Plaisance.
Buffalo Bill's Wilder Westen—63. Str.
Chicago Opera House—Ali Baba.
Columbia Theater—The Charity Ball.
Deutsches Dorf—Midway Plaisance.
Grand Opera House—Peaceful Valley.
Hagenbecks Arena—Midway Plaisance.
McVickers Theater—The Old Homestead.
Schiller Theater—Diplomacy.
Trocadero—Musiker und Tänzer.
The Grotto—Vaudeville-Aufführungen.
Windsor Theater—Freddie Huke.

Prairiefeuer in Cherokee-Streifen.

Ein von der Reservation der Pawell-Indianer in Guthrie, Okl., angekommener Courier hat die Nachricht gebracht, daß dort ein furchtbares Prairiefeuer wüthet und Hunderte von Heimstättensucher gezwungen waren, ihre Wagen, Zelte und sonstige Ausrüstung im Stiche zu lassen und auf ihren Pferden davon zu eilen, um nicht bei lebendigem Leibe zu verbrennen. Man hat mehrere Leichen gefunden und befürchtet, daß noch viele Menschen durch die Prairiefeuer umkommen werden.

Hunderte von „Boomers“ haben den Rückweg angetreten. Vor den Barbierstuben und Badezimmern sieht man hier in Reihen solche zu mehreren Hunderten stehen, um auf den Augenblick zu warten, in welchem sie rasirt werden oder ein Bad nehmen können.

Aus Arkansas City, Kas., wurde gestern berichtet: Ein heftiger Wind brauste heute über den Cherokeestreifen hin und richtete große Verwüstung an den Zelten der neuen Niederlassung an; ungeheure schwarze Staubwolken wurden aufgewirbelt, gegen welche es für die Masse der „Boomers“ keinen Schutz gab. Von den Letzteren kehren große Schaaren wieder um, auch solche, welche sich einen Land-„Claim“ gesichert hatten; der Aufenthalt in dem neuen Eldorado ist ihnen unerträglich. Am Besten scheinen noch die sogenannten „Sooners“, die sich den Andern vorgedrängt hatten, gefahren zu sein. In Perry haben sie Besitz vom ganzen Geschäftstheil der Stadt ergriffen und treiben die Geschäftsleute nach dem eine Meile davon entfernten Wharton. Die besten Ländereien befinden sich in den Händen von „Sooners“. Bei Blackwell ist es zu einem Kampfe zwischen „Sooners“ und solchen Heimstättesuchern gekommen, die auf schnellen Pferden den Rang abgelaufen hatten, aber durch die „Sooners“ wieder um die Früchte ihres Unternehmungsgeistes gebracht wurden. Bei dem Kampfe bei Blackwell zogen die „Sooners“ den Kürzeren und es wurden drei derselben getödtet: A. Johnson von Pueblo, Col., G. Shields von Valley Falls, S. D., und J. Squires von Hennessey. Die „Sooners“ stehen zusammen und bringen Andere um ihre Ländereien, indem sie falsche Eide schwören, während es Denen, die rechtmäßige Ansprüche haben, in vielen Streitfällen unmöglich ist, die nöthigen Zeugen zu beschaffen.

In einer Massenversammlung wurde beschlossen, die Auslieferung des Soldaten, welcher am Samstag den J. A. Hill an der Grenze der Chillocco-Reservation erschossen hat, an die Civilbehörden zu verlangen. Die Officiere des 3. Cavallerie-Regiments verweigern die Auslieferung des Mannes sowohl, wie auch die Angabe des Namen desselben. Hills Leiche ist nach New Jersey abgeschickt worden.

Skandalgeschichten aus St. Louis.

Im St. Louiser Correktions-Gerichte wurde vorgestern ein Proceß entschieden, welcher in allen deutschen Kreisen von St. Louis gewaltiges Aufsehen gemacht hat und dessen Verhandlungen zum Theil so „pikanter“ Natur waren, daß sie sich absolut nicht zur Veröffentlichung eignen. Der frühere Hilfs-Superintendent des deutschen Unterrichts in den öffentlichen Schulen, Otto Wolf, jetziger Leiter einer deutschen Privatschule, hatte ein gedrucktes Pamphlet verbreitet, in welchem er A. N. Herberg, den Sprecher der neu gegründeten Freien Gemeinde von Süd St. Louis, der Kinderschändung und anderer unsittlicher Handlungen bezichtigte, in Folge deren Herberg angeblich als Pastor der ersten deutschen Congregational-Kirche abgesetzt worden sei. Herberg erhob darauf hin eine Anklage gegen Wolf und nach viertägiger Verhandlung hat die Jury heute Wolf schuldig befunden; er wurde zu $1 Strafe und den Gerichtskosten zum Betrage von $150 verurtheilt. Bis er Bürgschaft für diese Summe gestellt haben wird, befindet er sich in Obhut des Sheriffs.

Durch diesen Jury-Spruch, gegen den Wolf appelliren will, wird auch eine von letzterem gegen den „Anzeiger der Westens“ erhobene Libelklage auf $10,000 Schadenersatz hinfällig. Herberg wies nach, daß, als er in einer Gemeinde-Versammlung über die Kinderschändung sprach, ein Kirchenältester Namens Kirchner darüber ergrimmte und Herberg unsittlicher Akte zieh. Herberg resignirte, da er keinen Proceß bestehen wollte. Vor Kurzem gründete er die Freie Gemeinde und verband damit eine Schule, welche dem Wolf'schen Institut Concurrenz machte. Diese Thatsache, sowie daß Herberg seinem langjährigen Hausfreunde wegen angeblich unziemlicher Aufführung das Haus verbot, gaben das Motiv zu dem Angriffe ab.

Herberg will jetzt auch Max Hempel, Sprecher der alten Freien Gemeinde, bei dieser verklagen, weil Hempel gegen Herberg Zeugniß ablegte. Der Vorfall hat in den weitesten Kreisen Aufsehen gemacht.

— Wernberger senior zu seinem Sohne: „Ich hasse nichts mehr, als wenn mir Jemand die Unwahrheit sagt. Wie kannst Du nur behaupten, daß Du um ein Viertel vor Zwölf nach Hause gekommen bist? Ich weiß bestimmt, daß es drei Uhr früh war, als Du kamst.“— Wernberger junior: „Nun ja, ist nicht drei ein Viertel von zwölf?“

Schuljungenhafte Schuldirectoren.

Eine dieser Tage abgehaltene Sitzung des Schulraths von San Francisco, Cal., nahm einen äußerst stürmischen Verlauf — so stürmisch, daß zwei der ehrenwerthen Schuldirektoren sich gegenseitig mit den Fäusten bearbeiteten und die Sitzung vertagt werden mußte, um eine allgemeine Prügelei zu vermeiden. Zwischen den Schuldirektoren Decker und Dowling herrschte seit einiger Zeit bittere Feindschaft, weil der Erstere in einem „Interview“ mit dem Berichterstatter einer dortigen Morgenzeitung die Wahrheitsliebe seines Collegen angezweifelt hatte. Dazu kam noch, daß Decker zu der Minorität gehörte, welche die vom Schulrath in seiner letzten Sitzung beschlossene Abschaffung der Abend-Handelsschule bekämpfte. Man erwartete, daß in der betreffenden Sitzung eine Resolution eingebracht werden würde, wonach diese Abendschule nach ökonomischeren Principien reorganisirt werden soll. Nach den Regeln des Schulraths gehören zur Annahme einer solchen Resolution aber sieben Stimmen. Zu einer solchen Majorität zu Gunsten der Resolution fehlten aber zwei. Unter diesen Umständen fühlte sich die Gegenpartei sicher, daß die Resolution nicht angenommen werden würde. Als diese Angelegenheit zur Geschäftsverhandlung kam, erschienen Bürger mit einer Petition um Weiterführung der Handelsschule. Die Gegner suchten eine Debatte zu verhindern, indem sie sofort auf Vertagung antragten, wogegen Decker protestirte. Hierüber kam es zu einem lauten Wortwechsel, an dem sich besonders die Directoren Dowling und Decker stark betheiligten. Plötzlich sprang Dowling auf Decker los und schlug denselben mit einem wohlgezielten Faustschlag zwischen die Augen zu Boden. Nun begann ein veritabler Faustkampf und für eine Zeit lang schien es, als ob sich alle Schuldirectoren daran betheiligen würden. Ein herbeieilender Polizist trennte schließlich die Combattanten und der Vorsitzende konnte in Anbetracht der Aufregung und Unruhe, welche unter den Schulräthen herrschte, nichts Besseres thun, als die Versammlung zu vertagen, um die Fortsetzung dieser schandhaften Scene zu verhindern.

Bergarbeiter-Strikes in früheren Zeiten.

Ausstände von Bergarbeitern sind keineswegs erst eine Erscheinung der Gegenwart, sondern fanden schon vor Jahrhunderten statt, in Deutschland schon während des 16. Jahrhunderts im Revier der heutigen Mansfelder kupferschieferbauenden Gewerkschaft. In seiner „Mansfeldischen Chronika“ berichtet der Magister Spangenberg für die Jahre 1556, 1557, 1559 und 1564 über solche Ausstände. „Das Bergvolk auf dem Mansfeldischen Berge“ — erzählt er für 1556 — „ist auch etlicher ausstehender Lohnzeit halber etwas ungeduldig worden, haben Graf Albrechts Factoren mit harten Worten angelassen und ihre Bezahlung haben wollen, ist ihnen von Allen nicht gleich gedeutet worden, aus den Ursachen, daß etliche ihre Noth und Armuth, so ihnen auf dem Halse gelegen, hierinnen angesehen, etliche aber gleichwohl gemeinet, daß sie sich bedrohlicher Worte, so mit untergefallen, sollten enthalten und gemäßigt haben. Darüber auch vom Grafen Albrecht Mandata angeschlagen und bei Leibesstrafe verboten ward, solcher ausstehenden Bezahlung halben Niemands zu schmähen, denn die Schuld und der Mangel an den Grafen von Stolberg ihres gethanen Arrests halben sein sollte, welche aber hinwider sich entschuldigen ließen, daß sie ihr Geld erlegt, aber nicht zugelassen wollten, daß davon etwas gelohnet werden sollte, sie hätten denn zuvor ihre Kupfer. Darüber mußte das arme Bergvolk, ehe sich die Herren darüber vertrugen, ihres Lohns eine Zeit lang entrathen und Noth leiden.“ Ein Jahr später, 1557, streikten die mansfeldischen Bergleute abermals, worüber Spangenberg unter dem 22. April 1557 Folgendes berichtet: „Den 22. dieses Monds stunden die Bergleute auf dem Mansfeldischen Berge auf, ließen die Arbeit stehen und wollten kurzum bezahlet sein, dreuten auch den anderen, so an die Arbeit gingen, den Hals entzwei zu schlagen, ward aber durch gute Vertröstung im Besten hingelegt.“ Zwei Jahre später, 1559, streikten die Bergleute auf's Neue und feierten drei ganze Wochen: „In der anderen Woche des Heumonds (Juli) ist auf dem Berge kein Schlag geschehen, deren Ursache halben, daß die Bergleute haben wollen bezahlet sein, oder nichts zu arbeiten sich vernehmen lassen und ist also der Berg drei Wochen stille gelegen, derhalben man mit ihnen zu thun gehabt, ehe sie wieder an die Arbeit haben können gebracht werden, dazu doch auch die Noth, so sie mittler Zeit erlitten, etwas geholfen.“ — Ausführlich berichtet Spangenberg schließlich noch über einen länger als fünf Wochen dauernden Streik für das Jahr 1564: „Im Junio sind allerlei Berathschlagung und Handlungstage gehalten worden, wie der Berg wiederum in rechten Gang und Schwang möchte gebracht werden und wiewohl viel Erweiterung (d. h. Weiterung) sich darüber entsponnen, daß auch ein Aufstehen des Bergvolkes zu befahren gewesen, denn sie sich mit bedreulichen Worten nicht haben an die Arbeit zwingen lassen wollen, deren sie sich in die sechsthalb Wochen enthalten hätten. Und als etliche Handelung mit ihrem Ausschuß vergeblich abgangen, der größte Theil sich schriftlich und mündlich was sie endlich zu thun bedacht mit beschwerlichen Worten vernehmen lassen, ist doch endlich auf die Wege gedacht worden, daß man ihnen den 29. Juni Geld zu geben angefangen und sie also wiederum an die Arbeit gebracht.“

Islands Entvölkerung.

Ein amerikanisches Fischerboot bringt die Kunde, daß aus Island dieses Jahr wieder reichlich 1500 Personen nach Canada auswandern werden, wo man über diesen Zuwachs sehr erfreut sein dürfte. Unter den obwaltenden Verhältnissen will eine solche Auswanderung schon viel heißen. Es scheint, daß Island in absehbarer Zeit einer völligen Entvölkerung entgegengeht, wenn es nicht etwa der dänischen Regierung gelingt, geeignete Gegenmaßnahmen zu treffen.

Diese interessante alte Insel im hohen Norden, mit ihren weltberühmten Geisern und ihrer echten normannischen Bevölkerung, von wo aus viele Jahrhunderte vor Columbus die erste bekannte Verbindung zwischen Europa und Amerika vermittelt wurde, die Hochburg der normannischen Sagenwelt und Poesie, wurde vor mehr als einem Jahrtausend von Norwegen aus entdeckt und besiedelt, und ihre Verödung würde sehr zu bedauern sein. Vor 20 Jahren hatte Island noch etwa 70,000 Einwohner, ein langsamer, aber beständiger Rückgang ist unverkennbar.

Die Ursache hiervon liegt hauptsächlich in klimatischen Verhältnissen. Es ist bekannt, daß die biederen Isländer sehr an dem Lande ihrer Geburt hängen, so lange sie dort irgend bestehen zu können glauben. Aber das Klima, das stets streng war, ist gegenwärtig ungünstiger, als je. Ein verhältnißmäßig sehr kleiner Theil der Insel ist für den Landbau zu gebrauchen. Ohne die überaus günstigen Fischereigelegenheiten wäre wohl die Entvölkerung schon viel weiter fortgeschritten; denn das Land würde dann kaum ein Drittel seiner jetzigen Bevölkerung erhalten können. Andererseits läßt man es sich in der canadischen Dominion sehr angelegen sein, Einwanderung aus Island heranzuziehen, denn die Isländer von heute sind ein sehr friedfertiges, fleißiges, betriebsames und ausdauerndes Volk.

Auf der Chicagoer Weltausstellung ist Island im Frauenpalast durch eine recht interessante, wenn auch von den meisten Besuchern wenig beachtete Collection vertreten, und die dort ausgestellten Schmuckindustrie-Artikel und manches Andere legen Zeugniß davon ab, daß sich diese, am reinsten erhaltenen Nachkommen der Normannen keineswegs blos auf Fischerei und etwas Landbau verstehen. Es ist fraglich, ob auf irgend einer späteren Weltausstellung Island noch repräsentirt sein wird, obgleich es die hochgebildete und patriotische Leiterin jener Ausstellung, Mrs. Magnussen, und ihre Freunde nicht an Bemühungen fehlen lassen werden, der Welt auch fernerhin diese merkwürdige Insel in empfehlender Erinnerung zu halten.

Das beste für einen klaren Kopf und starke Nerven ist „Bromo-Seltzer“.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Schuhmacher für Reparaturarbeit. 499 N. Halsted Str.

Verlangt: Tüchtiger Mann als Janitor, Verheiratheter bevorzugt, muß englisch können, Offerten mit Angabe, wie groß die Familie, und welcher Art frühere Beschäftigung. Adresse H. 5, Abendpost.

Verlangt: Erfahrener Lederschneider an Straps, kein anderer braucht nachzufragen. Rosenblatt & Co., 237 Monroe Str.

Verlangt: Erster Klasse Rock-, Hosen- und Westenschneider, nur solche wollen vorsprechen. 4223 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein paar gute plattdeutsche Agenten, um für die „Plattdütsche Zeitung“ zu collectiren und Abonnenten zu sammeln. Morgens von 7—8 Uhr nachzufragen. 47 N. Sangamon Str.

Verlangt: Ein Mann, um Kutschen zu waschen und zu treiben. Zorn, 1191 S. Western Ave.

Verlangt: Junger Mann zum Saloon-Reinmachen und in demselben behilflich zu sein. 74 La Salle Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, der schon im Butchergeschäft gearbeitet hat. 190 Center Str.

Verlangt: Ein junger lediger Schuhmacher an Flickarbeit, stetiger Platz. 377 Blue Island Ave.

Verlangt: Tinschmiede und Plumbers erhalten stetige Arbeit, doch nur solche, die sich durch Ankauf von Aktien an der Fabrikation eines Artikels betheiligen. Großer Profit und Umsatz gesichert. Tischler erhalten Contractarbeit. Näheres nach 10 Uhr, 94 La Salle Str., Zimmer 45.

Verlangt: Office-Junge. Zu melden Freitag Vormittag, 21 Quincy Str., Zimmer 315.

Verlangt: Junge Männer für den Eisenbahndienst das Telegraphiren zu erlernen, um Stellungen als Telegraphisten, Ticket-, Expreß- und Stations-Agenten zu übernehmen, wenn tüchtig. Gehalt $75, $80, $85, $90, $95, $100, $125, $150 monatlich. General-Offices 173—175 Fifth Ave. und 190—192—194 Monroe Str. 15jplw

Verlangt: Junge Männer, an unseren Linien das Telegraphiren zu erlernen und Stellen zu übernehmen, wenn tüchtig, mit monatlichem Gehalt von $75, $80, $90, $100, $125 bis $150. General-Offices 173—175 5. Ave. und 190, 192, 194 Monroe Str. 15jplw

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote“ Kalenders für 1894. H. Krause, 203 Fifth Ave. 18jpbw

Verlangt: Eine erste Hand Brod- und Cakebäcker. 8403 Superior Ave., South Chicago. mdfr

Verlangt: Ein tüchtiger Horseshoer, der selbständig arbeiten kann, findet dauernde Beschäftigung. Vorzusprechen zwischen 3—4 Uhr No. 85 Alexander Str. mido

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein stadtbekannter Reisender für Import-Weingeschäft, muß eine große Bekanntschaft haben und genügende Empfehlungen beibringen, Salair oder Commission. Offerten unter H. 7, Abendpost.

Verlangt: Ein erster Hand Cake-Bäcker. 516 29. Str., gegenüber Butler Str.

Verlangt: Ein guter Fleischer. 725 Elston Ave.

Verlangt: Agenten zum Sammeln von Annoncen, 35 Procent Commission. Amor, Heirathszeitung, 81 W. Kinzie Str. mdfr

Verlangt: Eine zweite Hand an Brod und Cakes. 3115 S. State Str. mido

Verlangt: Vormann für ein Flaschenbier-Geschäft. Briefe mit Angabe von Referenzen: D. 45, Abendpost. mdo

Verlangt: Erster Classe nüchterne, intelligente deutsche Agenten. Beste Gelegenheiten für die richtigen Männer. 234 LaSalle Str., Zimmer 41, 4. Flur. 23agbw

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau, kinderlos vorgezogen, um auf eine Plantage nach dem Süden zu gehen, Frau muß mit Kochen, Hausarbeit, der Mann mit Gärtnerei, Kühen (Melken) vertraut sein. Schriftliche Anfragen mit Referenzen unter Chiffre H. 30, Abendpost, bis zum 26. d. M. dfrsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Schneiderinnen und Lehrmädchen, mit bezahlt. 192 W. Division Str., Ecke Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen an unseren neuen Linien in der Stadt das Telegraphiren zu lernen, Salair $50, $60, $70, $80, $90 bis $100 monatlich, wenn tüchtig. General-Offices 173—175 5. Ave. und 190, 192, 194 Monroe Str. 15jplw

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes, anständiges Mädchen für Dining-Room. 280 Sedgwick Str. —do

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, muß gut kochen können, keine Wäsche, $6 wöchentlich. 192 E. North Ave., Store. dmido

Verlangt: Eine anständige ältere deutsche Frau zur Stütze der Hausfrau, gutes Heim. Nachzufragen Mrs. Brucks, 70 Clifton Ave. mdfr

Verlangt: Ein Mädchen zum Aufwarten beim Tisch und allgemeiner Hausarbeit, muß englisch sprechen, Lohn $5. 6501 S. Halsted Str. mdo

Verlangt: Ein 14- oder 15jähriges Mädchen für leichte Hausarbeit. 613 Blue Island Ave., 1 Treppe hoch. mido

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für alle Hausarbeit. 5508 State Str., Bäckerei. md

Verlangt: Zwei Küchenmädchen, guter Lohn. 12 S. Water Str. mdfr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zu erfragen 1352 Diversey Str. mdo

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen, das kochen und allgemeine Hausarbeit versteht, in einer kleinen Familie. 244 Schiller Str. dfr

Verlangt: Eine Haushälterin, sofort. Zu sprechen nach 6 Uhr Abends, 1033 Otto Str., Lake View.

Verlangt: Ein Mädchen. 300 Hudson Ave., Nordseite.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 173 Eugenie Str.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4548 Laflin Str., im Saloon. dfsa

Verlangt: Ein älteres Mädchen für einen Wittwer mit Kindern, den Haushalt zu führen. H. Brenn, 4851 Throop Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. 787 S. Halsted Str. dfr

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Kinder. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, drei in Familie. 305 Sedgwick Str., 2. Flat.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 246 Schiller Str.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß englisch sprechen. 48 Evergreen Ave., 2. Flat, Wicker Park.

Verlangt: Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. 680 Clybourn Ave.

Verlangt: Gute Order-Köchin und Dishwasher. 208—210 Dearborn Str., Marquette Restaurant.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 617 N. Wood Str., oben.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein Kochen, guter Lohn. 192 Honore Str., nahe Adams.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß gut kochen können. 3626 Prairie Ave.

Verlangt: Köchin und Wäscherin in Privatfamilie. 3626 Prairie Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für alle Hausarbeit, guter Lohn. 994 Hinman Str. 21jplw

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 619 31. Str. dofr

Verlangt: Eine gute Köchin und ein zweites Mädchen. 3432 Michigan Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 601 W. Superior Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, mit Referenzen. 1103 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein gutes erster Klasse Mädchen für Küchenarbeit, guter Lohn. 498 LaSalle Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 601 W. Superior Str.

Verlangt: Ein anständiges deutsches Mädchen in einer kleinen Familie zur Hausarbeit. 155 Fowler Str. dfsa

Verlangt: Eine gute Köchin und Wäscherin. Nachzufragen Frau A. Arnold, 1920 Surf Str., Lake View. dfr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, drei in Familie, Referenzen. 392 Warren Ave.

Verlangt: Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann, guter Lohn. 322 Sedgwick Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, guter Lohn. 688 Racine Ave., Lake View.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 756 W. Superior Str.

Verlangt: Ein zweites Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 86 Potomac Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß einfach kochen, waschen und bügeln können. 571 E. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das etwas kochen kann. 202 E. VanBuren Str.

Verlangt: Ein Mädchen in kleiner Familie für Hausarbeit. 158 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 4815 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen zur Hilfe in der Küche im Restaurant. 415 N. Clark Str. dfr

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. 45 Oak Place, Lake View.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, jetzt erst eingewanderte vorgezogen. 520 Webster Ave.

Verlangt: Ein braves Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in einer kleinen Familie ohne Kinder. Nachzufragen 530 Garfield Ave., 3. Flur.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 339 W. 12. Str., oben.

Verlangt: Eine Waschfrau. 377 W. Division Str.

Verlangt: Eine alte alleinstehende Frau für leichte Hülfeleistung im Hause, gegen gutes Heim und freundliche Behandlung. 104 N. Market Str., parterre.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, muß waschen und bügeln können. 6701 S. Halsted Str. dfsa

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 2340 S. State Str., 2 Treppen hoch.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 169 W. 12. Str., bei Frau Kubasch.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 467½ La Salle Ave. mdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen. 1556 Lill Ave., zwischen Lincoln Ave. und Halsted Str. mdo

Verlangt: Ein junges Mädchen für Diningroom. Guter Lohn. Ihde's Hotel, 66 Canalport Ave. mdo

Verlangt: Mädchen als zweite Hand. 560 N. Halsted Str. dmido

Verlangt: Damen, welche Wöchnerinnen aufwarten und Hebammen werden wollen. 512 Noble St. —do

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3033 Archer Ave. dmdo

Verlangt: Mädchen für gute Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften belieben vorzusprechen in Miedlincks Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str. 8jp,3m

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäusern, Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen 187 S. Halsted Str., Schulls. 4jr,1m

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 29aglm

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit, und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 19jnbw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mad. Elfelt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13jull

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Reinliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 19 Canal Str., 3. Stock.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen Glick, 405 W. Division Str., 2. Flat Front.

Verlangt: Ein zuverlässiges gesetztes Mädchen oder Frau, welche Haushaltung versteht in kleiner Familie, bei Dr. C. Plaum, 4714 Wabash Ave. 21jpbw

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 212 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 197 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit, jeden Sonntag Mittag frei. 67 E. Randolph Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 280 Rumsey Str.

Verlangt: Ein gutes fleißiges Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. Mrs. Seitz, 304 Sheffield Ave.

Verlangt: Mädchen für Haus und Küche. 375 Clybourn Ave.

Verlangt: Kindermädchen. Mrs. Grover, 462 Cleveland Ave., 2. Flat. dfrsa

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger Mann sucht Arbeit im Haus, oder auch Wagen zu treiben. 361 Market Str., Basement.

Gesucht: Ein lediger Deutscher, Artillerist, sucht Stellung als Kutscher. Adresse J. 3, Abendpost.

Gesucht: Ein tüchtiger Musiker, Geiger und Alto, welcher fremd in der Stadt ist, wünscht Stellung. 322 Sedgwick Str., H. Le Grand.

Gesucht: Ein junger Deutscher, Cavallerist, gute Manieren, sucht Stellung in einem Reit-Institut oder dergl. Offerten unter D. 47, Abendpost.

Gesucht: Oesterreicher, Cavallerist, 26 Jahre alt, 6 Monat im Lande, sucht passende Stelle. Offerten H. 27, Abendpost.

Gesucht: Ein deutscher Schlosser sucht irgend welche Arbeit. 3733 Lowe Ave., Südseite. dfr

Gesucht: Junger Mann, 20 Jahre, wünscht die Bäckerei zu erlernen. U. 35, Abendpost. dofr

Gesucht: Ein Mann, welcher gut mit Pferden umgehen kann und gut in der Stadt bekannt ist, Jahrelang Wagen getrieben hat, sucht Stellung, gute Referenzen. Offerten H. 6, Abendpost. dofr

Gesucht: Stadtbekannter, englisch sprechender Mann, kann Pferd besorgen, Gärtner, sucht Stelle als Porter, oder Hausarbeit, privat. Offerten J. 15, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann sucht einen Platz als Kutscher. Offerten J. 36, Abendpost. dfr

Gesucht: Ein zuverlässiger junger Mann sucht Beschäftigung. Offerten D. 4, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann wünscht die Plumberei zu erlernen. Offerten H. 32, Abendpost. mdo

Gesucht: Ein Junge, frisch eingewandert, sucht Lehrstelle im Barbiergeschäft, mit Board. 181½ Wells Str., Basement. mdo

Gesucht: Junger Kaufmann, Europäer, der deutschen, slavischen, italienischen Sprachen mächtig, wünscht in solcher Branche Beschäftigung. A. Hudokin, 2038 Archer Ave. 20jplw

Gesucht: Ein tüchtiger Klempner sucht Beschäftigung; derselbe übernimmt auch andere Arbeit. Adr.: 753 N. Halsted Str., bei Bauer. —do

Gesucht: Conditor, Cakebäcker sucht in Hotel oder Bäckerei irgendwelche stetige Stelle, Stadt oder Land. Adresse Krische, 166 S. Jefferson Str. dmd

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtige kräftige Frau würde gern Wäsche ins Haus nehmen. Zu erfragen 952 Belmont Ave., oben. dfrsa

Gesucht: Eine Köchin sucht einen guten Platz im Restaurant. 242 Blackhawk Str. dfrsa

Gesucht: Eine deutsche Dame mit guten Zeugnissen, sucht eine Stelle als Haushälterin oder zum Kochen. D. 3, Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle, im Hause zu helfen. 931 W. 18. Str., 1 Treppe.

Gesucht: Mädchen, welches englisch spricht, sucht Stelle in kleiner Familie. 529 Larrabee Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 549 Henry Str.

Gesucht: Familienwäsche wird gut gewaschen und gebügelt. 342 Cleveland Ave. dofr

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht Stelle als Haushälterin. Nachzufragen 811 N. Lincoln Str.

Gesucht: Stelle von einem Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. Nordseite vorgezogen. 1795 N. Leavitt Str., Ecke Roscoe Blvd.

Gesucht: Perfecte Kleidermacherin sucht Kunden außer dem Hause, guter Sitz garantirt. 150 Willow Str., 1 Treppe.

Gesucht: Bartender, welcher sein Geschäft versteht, englisch spricht und die besten Referenzen geben kann, sucht Stellung. Offerten H. 16, Abendpost. dfr

Gesucht: Eine gesunde, kräftige Amme mit viel Milch sucht sofort Stellung. 55 Willow Str.

Gesucht: Junge Wittfrau mit Knaben wünscht Stelle als Haushälterin. 162 N. Halsted Str., hinten.

Gesucht: Wittfrau wünscht Wäsche in's Haus. 162 N. Halsted Str., hinten.

Gesucht: Eine Frau wünscht Plätze, um auf Kranke und Wöchnerinnen aufzupassen. Mrs. Weinschenker, 237 W. Division Str.

Gesucht: Tüchtiges Mädchen, sowie Frau als Haushälterin, suchen Plätze. 375 Clybourn Ave.

Gesucht: Eine ordentliche Frau, die Kleider jeder Art zu flicken und gut auszubessern versteht, wünscht Beschäftigung in oder außer dem Hause. 268 Dayton Str.

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze. 115 Orchard Str. dmido

Gesucht: Englisches Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 128 Lincoln Ave., 3. Flat. mdo

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit $5000 für eines der besten Saloongeschäfte inmitten der Stadt, zwei Blocks vom Courthouse. Adressen unter A. O., 92 LaSalle Str., erbeten.

Partner verlangt: Gutes Office-Geschäft in der Stadt zu verkaufen, wegen Krankheit, für $300, werth $800. Muß verkaufen. Sofort. Eigenthümer, 414 Fairfield Ave., nahe Chicago Ave.

Verlangt: Junger Mann mit $200, als Partner in ein schönes nutzbringendes Geschäft. Offerten unter F. 100, Abendpost. dmdo

Partner verlangt: In einem soliden und profitablem Geschäft; muß in Chicago wohnhaft und der englischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig sein. Adresse: Ferrysburg, Ottawa Co., Minn., P. O. Box 81. —ja

Partner verlangt: Guter Zuschneider wird vorgezogen. Merchant Tailor Store, 475 Lincoln Av. mdo

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Hathaway & Co., leitende Specialisten in Männer-, Frauen-, geheimen, Haut-, Blut- und nervösen Krankheiten. Consultation frei. Medicinen geliefert. 70 Dearborn Str. Stunden: 9 Morg. bis 9 Ab. Sonntags 10—4 Uhr. Deutsch gesprochen. Leset uns're große Anzeige in nächster Ausgabe der Abdp. 25jddjli

Medizinisches Institut für Frauen. Unter Leitung von lang etablirten erfahrenen Aerzten und Aerztinnen. Spezialität: Gebärmutterleiden, Tumors, Unregelmäßigkeiten, behandelt mit sicherem Erfolg ohne Operation. 742 Milwaukee Ave. 21jpbw

Frau J. Zabel, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath in allen Frauenkrankheiten. 277 Sedgwick Str. 16jp2mt

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jnbw

Frau C. E. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden 2—5 Uhr Nachmittags. 8jplm

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jabw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag und Hämorrhoiden, den Colliver's Hermit-Salve nicht heilt. 50c die Schachtel. Kopp & Sons, 199 Randolph Str. bw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ic.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes junges Pferd. 91 Clybourn Place.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, billig. 435 Roscoe Str.

Zu verkaufen: Texas Pony mit Buggy, Möbel, Betten und verschiedenes Hausgeräth, wegen Umzugs, billig. 5038 Dreyer Str. dosa

Zu verkaufen: Feines junges Pferd, massiver Topwagen und Geschirr, $165, werth $300. 272 Bissell Str.

Zu verkaufen: Junges Pferd, $50, werth das Doppelte, passend für Delivery. Peddler-Pferd, $10. — 220 W. Division Str.

Zu verkaufen: Zwei Ziegen. 208 Bloomingdale Rd. zwischen Lincoln und Girard Str. mdo

Zu verkaufen: Einige der besten Erzeugnisse der Ver. Staaten: 6-Passagier-Extension- und Canopy-Top-Surreys, Spiders, Kensingtons, Doktor-Phaetons, Carriages, Buggies, Carts, Jump-Seats, Geschirr, u. s. w. Alle Sorten Wagen angefertigt und auf Bestellung gemacht. Auf Zeit, wenn gewünscht. Reparaturen und Anstreichen. 2308—2318 State Str. C. J. Hull. 11ma,bw

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Confectionery- und Cigarren-Store, mit großem Lunch-Zimmer. 256 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: 2-Stuhl Barbiergeschäft. 489 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, billig. Zu erfragen 349 E. 22. Str.

Zu verkaufen: Bäckerei in ausgezeichneter Gegend, niedrige Rente. Nachzufragen bei Eckhart & Snow, Ecke Canal und Fulton Str. dosa

Billig! Billig! Für $290 kauft Ihr einen schönen Grocery-, Tabak-, Cigarren-, Candy-, Bäckerei-, Laundry-, Obststand- und Schulutensilien-Store. 123 Colorado Ave.

Zu verkaufen: Eck-Saloon, zwischen Fabriken gelegen, für irgend einen annehmbaren Preis. 346 N. Lincoln Str.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, billig, ein kleiner Grocery-, Candy-, Cigarren- und Tabak-Store, keine Concurrenz in der Nachbarschaft, mit vier schönen Wohnzimmern. Zu erfahren in 1210 Lincoln Ave.

Zu verkaufen oder gegen Grundeigenthum zu vertauschen: Mein guter Eck-Saloon, 345 E. Fuller on Ave. dfrsa

Zu verkaufen: Wegen anderer Geschäfte, ein guter Delicatessen-Store, groß genug für Grocerie, sehr billig. 208 W. Division Str. dfrsa

Zu kaufen gesucht: Ich habe mir $400 erspart, wofür ein Grocerystore mit Pferd und Wagen zu kaufen suche. Offerten J. 14, Abendpost. dosa

Muß verkaufen: Ausgezeichnet gelegener Grocery-Store, keine Concurrenz, billige Miethe, stets gutzahlender Platz, feiner Waarenvorrath, neue Einrichtung, gute deutsche Privat-Nachbarschaft, zum halben Preis. Auch auf Abzahlung. 1353 Montana Str., Ecke Sheffield Ave. Lincoln Ave.-Kabel.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocerystore in bester Lage. 3514 Emerald Ave.

Zu verkaufen: $190 kaufen feinen Eck-Cigarren-, Candy-, Stationery- und News-Store, nahe Schule. Großer Vorrath. Einrichtung allein kostet mehr, als ich verlange. Billige Miethe mit Wohnung. 1880 Milwaukee Ave., Ecke California Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Store für Bäckerei, Delicatessen, Austern-Restaurant, keine Concurrenz in 8 Blocks, wegen eines anderen Geschäftes, billig wenn sofort genommen. 347 E. Fullerton Ave. mdo

Zu verkaufen: Ein guter Meatmarket, billig wenn gleich übernommen. Zu erfragen 3016 Butler Str. midofrsa

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, krankheitshalber, sofort billig. Zu erfragen 857 Belmont Ave., in der Laundry. mdfr

Zu verkaufen: Meatmarket billig, wegen Geschäftsveränderung. Adresse J. 45, Abendpost. mdfr

Zu verkaufen: Tabak- und Cigarren-Store. Gute Lage, flottes Geschäft. 391 Sedgwick Str. 20jplw

Zu verkaufen: Krankheitshalber, deutsches Boardinghaus, mit 35 Boarders täglich, sowie 20 bewohnte Zimmer. 1120 Milwaukee Ave. 20jplw

Zu verkaufen: Krankheitshalber, eines der besten Boardinghäuser der Rush Str., unter günstigen Bedingungen. D. 30, Abendpost. 18jplw

Zu verkaufen: Im Geschäftsviertel der Stadt, einer der besten Saloons mit lebhaftem Verkehr, tauschen denselben event. gegen 1. Klasse Grundbesitz. O'Donnell & Duer Bavarian Brewing Co., Ecke 40. und Wallace Str. 12jpbw

Zu verkaufen: Mehrere bestgelegene Eckaloons, mit leichten Bedingungen. Zu erfragen bei der Wacker & Birk Brewing & Malting Co., 171 N. Desplaines Str. 15,16,18,20,21,23,25jp

Zu verkaufen: Unter günstigen Bedingungen, mehrere gute Eck-Saloons. Würden dieselben auch gegen Lotten oder andere gute Sicherheit austauschen. Zu erfragen bei O'Donnell & Duer, Bavarian Brewing Co., 40. und Wallace Str. 28agbw

Zu vermiethen und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zwei anständige Leute finden gutes Heim. 331 N. May Str.

Zu vermiethen: 2 möblirte Zimmer bei deutscher Privatfamilie. 1426 Montana Str., nahe Lincoln und Fullerton Ave.

Zu vermiethen: Ein schönes Frontzimmer mit Kost. 253 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Front- und Hinterzimmer für Herrn oder Dame. 540 S. Leavitt Str.

Zu vermiethen: Hübsch möblirte Zimmer mit guter deutscher Kost an anständige Herren. 67 Rush Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer in Privatfamilie. 10 Eugenie Str.

Verlangt: Boarders. 227 Rush Str. dfr

Zu vermiethen: 5-Zimmer-Cottage, Brickhaus, 775 W. Ohio Str. Nachzufragen 2010 W. Madison Str. dofr

Zu vermiethen: Schlafzimmer, billig. 64 Blue Island Ave., Stadt Berlin.

Verlangt: 2 anständige Boarders. 822 Noble Ave., nahe Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Miethsfrei, freundliches Frontzimmer mit Küchenbenutzung an kinderloses Ehepaar, wenn Frau leichte Hausarbeit dafür übernimmt. 343 Wells Str. dfria

Zu vermiethen: Fein möblirte Zimmer, für $1 und $1.50 per Woche. 107 Wells Str., im Store.

Verlangt: Zwei anständige Boarders. 364 Larrabee Str. mido

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, $1.25. 339 Sedgwick Str. mdo

Zu vermiethen: Drei feine 6-Zimmer-Flats, mit allen modernen Bequemlichkeiten. 1349—51 Belmont Ave. —fr

Zu vermiethen: Schöner Saloon. Billige Miethe. Nachzufragen Schönhofens Brauerei, 18. Str. —do

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein solider junger Mann sucht gutes Logis bei freundlichen Leuten, mit oder ohne Kost. Adresse: H. K. 28, Abendpost.

Verlangt: Zimmer und zwei Mahlzeiten täglich. Offerten mit Preisangabe H. 28, Abendpost.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Bargain: Counter, $5; Schaukasten, $5; feine Cigarren-Figur. 108 W. Adams Str. dofr

Muß unbedingt verkauft werden: Spottbillig, vollständige Grocerystore-Einrichtung, als Bins, Shelves, Counters, Eisschrank, Kaffeemühle, Oelbehälter, Waagen, Thee- und Kaffee-Kannen, u. s. w., sowie kleiner Vorrath Groceries, einzeln oder zusammen. 272 Bissell Str.

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. Union Store Fixture Co. 22aglj

Zu verkaufen: Erster Classe Butcher-Fixtures. 164 Clybourn Ave. mdo

Zu verkaufen: Uhrmacher-Werkzeuge und eiserne Gitterthür. 592 Larrabee Str., oben. 20jplw

$20 kaufen gute, neue „High-Arm“-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Ecke Congreß. P. Goutevenier. 15dzlj

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Elegantes Upright Piano, nur $125 baar, spottbillig. 89 Schiller Str., nahe Sedgwick. 21jplw

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied, wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns, und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aglj

Architectural Iron Workers Nr. 2: Ich ersuche alle Brüder, am Samstag, den 23. d. M., zur Versammlung zu erscheinen, weil wichtige Geschäfte zu erledigen sind. Adolph Groß, Präs.

$10 Demjenigen, der mir dauernde, einerlei welche Arbeit verschafft. Ein Schreiner. Offerten H. 17, Abendpost.

Zitherspieler heraus! — Anständige Damen, sowie Herren, welche Lust und Fähigkeit haben, einem der hervorragendsten Zither-Clubs in Chicago beizutreten, werden gebeten, ihre Adressen unter R. S. 2, Abendpost, abzugeben.

Electric Bells und Burglar Alarms werden gelegt, andere Reparaturen werden schnell und billig besorgt. Electriker, 185 Orchard Str.

Zimmer werden schön und billig weißgewaschen. W. Klump, 177 28. Place. —ja

Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne collectirt. Schadenersatzklagen. Rath frei. Zimmer 1110 112 Dearborn Str. 2jplm

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art collectirt. Keine Zahlung ohne Erfolg. P. Brady, County-Constabler, 76 5. Ave., Zimmer 8. 12jplm

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19febbw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 304 North Ave. 19jalj

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Stadtlotten für $5 und $10. Dieser große Verkauf endet am Samstag, den 23. September. Die neue Stadt Columbia wurde gegründet von der Columbia Improvement Co., an der Stelle, wo die Chicago & Northwestern Eisenbahn den Fall River kreuzt, in Wisconsin. Um die Stadt schnell aufzubauen, werden Lotten im Werthe von $50 bis $500 verkauft für nur $5 und $10. Viele Leute, die diese Anzeige lesen, mögen denken, dies sei nicht möglich, aber vergeßt nicht, daß wir 10,000 Acres Land in der Nähe von Columbia besitzen und das rasche Wachsthum der Stadt vergrößert den Werth des Landes. Deshalb verkaufen wir die Lotten bedeutend unter dem wirklichen Werthe, um es Leuten mit einigem Vermögen zu ermöglichen, die Lotten zu kaufen und Häuser darauf zu bauen. Jedoch brauchen die Käufer von Lotten nicht zu bauen, wenn sie nicht wollen. Keine Lot ist mehr als drei Block von der Bahnstation und sämmtliche Lotten sind 25 Fuß breit und 125 Fuß tief, anstoßend an eine Alley. Keinerlei Ausgaben in den nächsten drei Jahren. Vollständiger Kaufcontract und Besitztitel sofort geliefert. Nicht mehr als 5 Lotten an einen Käufer. Besitztitel direct von der Regierung. 160 Acres Land frei verschenkt an Käufer von Lotten. Große Frei-Excursion nach Columbia und zurück. $5 bezahlt für Alles. Der Verkauf endet am Samstag, den 23. September. Offen Donnerstag und Samstag Abends bis 9 Uhr. Pläne etc. kostenfrei in unserer Office. Columbia Improvement Co., Hauptflur, 163 E. Randolph Str., Ecke LaSalle. —ja

Zu verkaufen:
Lots——$150——Lots.
Bedingungen $10 baar, Rest $5 per Monat.
Neue Subdivision.
Neue Subdivision. Neue Subdivision.
In Harvey. In Harvey.
Die große Fabrikstadt, 2 Meilen südlich von der Stadtgrenze mit 18 Fabriken, 1500 Häuser und jetzt 7000 Einwohner.
Neue Subdivision. Elegante Lots.
Eröffnungs-Preise. Nur $150.00.
Kommt schnell und sichert Euch die erste Auswahl. Lots sind nur 3 Blocks von der Straßenbahn entfernt, und nahe dem Bahnhof, Schulen, Kirchen, Postoffice und Geschäftsviertel der Stadt. 33⅓ Procent weniger als irgend welche andere Lots in Harvey. Freie Tickets in unserer Office Dienstags, Donnerstags, Samstags und Sonntags um 12 Uhr Mittags, um die Lotten zu sehen.
A. H. Lord,
143 LaSalle Str., Majors Block, Zimmer 26. 19—23j

Zu verkaufen: Bei S. Mayer, 220 E. North Ave.
18-Zimmer-Brickhaus, nahe Lincoln Park, . . . $[illegible]
2-stöckiges Holzhaus. . . . . 2[illegible]
Cottage, Speicher, und Keller. 1500
Geschäftsecke, 50 bei 125. 2300
24-Zimmer-Holzhaus, nahe North Ave. 4500
Ferner vieles andere billige Grundeigenthum an der Nord- und Nordwestseite. Auch Baustellen nahe Humboldt Park und Edgewater, $500 und aufwärts; nur $50 baar, Rest $10 per Monat. Sprecht vor für weitere Auskunft. 20jpbw

Zu verkaufen: Ein reizendes Sommer-Resort. 45 Acres Farm, im Michigan Frucht-District, eine Meile von Grand Haven gelegen, das elegant gebaute Wohnhaus liegt in einer romantischen Gruppe von majestätischen Schattenbäumen an der belebtesten Straße. Obstgarten, Wein-Anpflanzung und Nebengebäude. Adressire Chas. Ronge, Ferrysburg, Ottawa County, Mich. 19jplw

Zu verkaufen: 120- und 65-Acker-Farm mit Gebäude 70 Meilen von Chicago; tausche auch für Chicago Grundeigenthum. F. Peterson, Grovertown, Stark Co., Ind. dsa

Zu verkaufen: Zwei Bargains, Eine Alley-Lot an Centre Str., Summerdale, $525; Hälfte baar. Diese Lot ist $650 werth. Eine Lot an Roscoe Boulevard, nahe Wolcott Str., Groß Park, $875; ein Drittel baar, Werth $1000. Der Eigenthümer dieser Lotten muß selbige widriger Umstände halber verkaufen. Kommt sofort. Koester & Zander, 69 Dearborn Str. dsf

Zu verkaufen: Neues 3-stöckiges Brickhaus; bringt $48 den Monat. Preis $5150 1337 Montana Str. dmido

Zu verkaufen: Billig, Haus und Lot. 731 Clybourn Ave. 19jplw

Zu verkaufen: Lotten nahe Douglas Park, $650 aufwärts, an kleine Anzahlung; auch Häuser, welche 10 Procent Zinsen bringen, zu herabgesetzten Preisen. — Kaiser & Co., 428 S. California Ave. 1jplm

Zu verkaufen: Die besten und billigsten Lotten, die jemals offerirt wurden fürs Geld. Title garantirt. Kauft nicht, bevor Ihr in Zimmer 41, No. 230 La Salle Str., vorgesprochen habt. 28jl,bw

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood. 14aplj

West Chicago Loan Company.— Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 5, Haymarket Theater-Gebäude, 161 West Madison Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können! Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Haymarket Theater-Gebäude, Zimmer 5, W. Madison Str., nahe Halsted. 24jplj

John M. Bredt & Co., 103 State Str., 6. Flur, Columbus-Gebäude, bezahlen wir für altes Gold, Uhrgehäuse und Diamanten, macht Euer altes Gold, Silber und Juwelen zu Geld. Wir verkaufen Diamanten und Uhren auf Abschlagszahlung und machen alle Reparaturen zu Fabrikpreisen. 19jpbm

Zu leihen gesucht: $3000, auf 3—5 Jahre, auf doppelte Sicherheit. Offerten: D. 19, Abendp. ddo

Zu leihen gesucht: $2000 erste Mortgage, auf ein 3stöckiges und Basement Stone Front-Haus, dreifache Sicherheit. Adresse H. 42, Abendpost.

Capital-Gesuch: $5000, zur ersten Stelle auf Stadteigenthum zu liberalen Zinsen, reelle und gute Sicherheit, das Capital wird zum Bauen verwendet. Adressen erbeten unter H. 9, Abendpost. dosamo

Möbel, Hausgeräthe ic.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr Euch ein Heim zu gründen wünscht, werde ich Euch drei, vier oder sechs Zimmer für die Hälfte des Preises möbliren, als Euch irgend sonstwo berechnet würde; oder wenn Ihr ein großes Haus ausstatten wollt, werde ich Euch so behandeln, daß es Euch leid thun wird, nicht früher schon zu mir gekommen zu sein. Ich habe Upright-Pianos und Orgeln, die ich zu weniger als zum halben Preise verkaufen will. Schneidet dies gefälligst aus und erinnert Euch an S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. 9jp,bw

Billig: Elegantes Andrews Foldingbett, $10; feines eichenes Sideboard, wunderschöne eichene Zimmer-Einrichtung, $13. 106 W. Adams Str. dfr

Zu verkaufen: Sehr billig, in Elmhurst, Hauseinrichtung, Ciderpresse, Buggy, Schaufeln, Orgel u. s. w., an Picks Farm. Singer-Nähmaschine. 20jplw

Zu verkaufen: Wenig gebrauchte Möbel, nur Hausgeräth, sind wegen Abreise sofort billig zu verkaufen. 282 Augusta Str. mdo

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Unterricht in Englischen für Herren und Damen, sechs Stunden wöchentlich, für $2 per Monat. Wir haben mehr Lehrer und mehr Schüler, als alle anderen Schulen dieser Art in Chicago. Unsere langjährige Erfahrung befähigt uns, die besten Resultate zu erreichen, und die 603 Schüler des vergangenen Jahres werden bezeugen, daß sie völlig befriedigt wurden. Tag- oder Abendschulen. Einzel- oder Klassen-Unterricht, sowie Special-Lehrer für Unterweisung in Buchhalten, Maschinenschreiben, Zeichnen, u. s. w. Holt Euch Circulare. Jetzt ist Zeit zu beginnen. Ritners Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 30aglm

Praktischen englischen Sprachunterricht ertheilt Herren und Damen, in kürzester Zeit nach leichtfaßlicher Methode, der erfahrene Sprachlehrer Moeller, 585 Larrabee Str. 16,21,23jp

Englischer Unterricht (auch Damen) nicht in vollgepackten, sondern Kleinklassen, gründlich, schnell, billig; auch Buchhalten, Rechnen u. s. w., Tags und Abends. Prof. Georg Jenssen, Prinzipal, academisch gebildeter Lehrer der Sprachen und Handelswissenschaften. Deutsch-amerik. Handelsschule, 844 Milwaukee Av., Ecke Division Str. Beginnt jetzt. 12jpbw

Piano- und Orgel-Unterricht, auch Theorie und Harmonielehre wird in deutscher, englischer und polnischer Sprache gründlich ertheilt, in und außer dem Hause. Nordwest Musikschule, Prof. Chas. Eisenhut, Direktor, vom Wiener Conservatorium. Studio, 533 Milwaukee Ave., Ecke Centre Ave. 24aglm

Zither-Unterricht ertheilt Frl. D. Müller, 426 Milwaukee Ave. 19jplw

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein Geschäftsmann in guten Verhältnissen, mittleren Jahren, sucht eine Lebensgefährtin von 30—40 Jahren. Offerten bitte einzusenden unter J. 33, Abendpost.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. Boß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Zauders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
H. Miller, 421 N. Clark Str.,
Frau Twoey, 489 Clark Str.
H. Becher, 560 1/2 Clark Str.
J. P. Hand, 637 Clark Str.
Frau Eckhard, 249 Centre Str.
Frau Albers, 256 O. Division Str.
B. Baly, 467 O. Division Str.
A. W. Friedlender, 282 Division Str.
C. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
M. S. Clark, 345 E. Division Str.
E. M. White, 407 1/2 E. Division Str.
Frau Morton, 113 Illinois Str.
Newsstore, 149 Illinois Str.
Herr Hoffmann, 264 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
H. Schmidt, 677 Larrabee Str.
O. Weker, 195 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
G. Schröder, 316 N. Market Str.
H. Schimpfki, 282 E. North Ave.
Frau Petrie, 366 E. North Ave.
A. Beck, 389 E. North Ave.
Frau K. Kreuser, 282 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. Schacht, 361 Sedgwick Str.
Frau B. Wismann, 362 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. Miller, 29 Willow Str.
Newsstore, 90 Wells Str.
Frau Kenney, 153 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
Frau Giese, 341 Wells Str.
Frau Wyant, 383 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau M. P. Schmitt, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

F. Schmidt, 499 Ashland Ave.
F. Decke, 412 Ashland Ave.
P. Pederson, 402 Ashland Ave.
H. Braith, 391 Ashland Ave.
Mrs. L. Carlson, 231 Ashland Ave.
Chas. Stein, 418 Chicago Ave.
L. Carlstedt, 382 Chicago Ave.
A. Treffelt, 376 Chicago Ave.
Jakob Matson, 518 Division Str.
P. C. Hedegard, 278 Division Str.
Joseph Müller, 722 Division Str.
Ph. Donoghue, 220 Indiana Str.
G. W. P. Nelson, 335 Indiana Str.
F. C. Brower, 455 Indiana Str.
S. Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Collin, 309 Milwaukee Ave.
M. K. Ackerman, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus u. Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Mrs. Lion, 499 Milwaukee Ave.
Mrs. Peterson, 824 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emila Strucker, 1059 Milwaukee Ave.
C. F. Müller, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
W. Oehlert, 731 North Ave.
P. Can, 329 Noble Str.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
Jacob Schöpt, 626 Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 Adams Str.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
C. Traws, 110 Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
H. Simpson, 3150 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
B. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Newsstore, 3645 S. Halsted Str.
F. A. Enders, 2525 S. Canal Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
Frau Hennessey, 1816 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
W. Scholz, 2442 S. State Str.
A. Eilender, 3456 S. State Str.
J. Sneyder, 3802 S. State Str.
G. Kaß, 2628 Southpart Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
F. Wicnold, 2254 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
G. Hunershagen, 4704 Wentworth Ave.

Südwestseite.

R. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
J. H. Duncan, 76 Blue Island Ave.
Aug. Futhmann, 117 Blue Island Ave.
M. Vetter, 198 Blue Island Ave.
G. Kurtz, 210 Blue Island Ave.
Ch. Stard, 305 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Ave.
Ed. Baffeleer, 39 Canalport Ave.
Miß M. Vernum, 166 W. Harrison Str.
C. Schroth, 144 W. Harrison Str.
Thompson, 845 Hinman Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
Max Groß, 354 S. Halsted Str.
Eladen und Seskind, 426 S. Halsted Str.
C. Eughauge, 45 S. Halsted Str.
Newsstore, 583 S. Halsted Str.
Aug. Nickels, 664 S. Halsted Str.
H. Faßler, 776 S. Halsted Str.
Mrs. Bruhn, 851 S. Halsted Str.
C. Terry, 193 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
W. Banks, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
W. Peterson, 758 W. Lake Str.
L. A. Ballin, 33 W. Randolph Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
A. Damm, 210 W. Madison Str.
Fath, 516 W. Madison Str.
Mrs. Greenburg, 12 S. Paulina Str.
J. Smith, 10 S. Paulina Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
C. Eughauge, 213 W. Van Buren Str.
Newsstore, 331 W. Van Buren Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Mrs. Solamon, 205 W. Polk Str.
Aug. Schulz, 239 W. Polk Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
A. Brunner, 508 W. 12. Str.
Reutel, 630 W. 12. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
H. Thurm, 442 Lincoln Ave.
Frau E. R. Doy, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
P. Bermann, 638 Southport Ave.
J. B. Wehnhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
R. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 861 Lincoln Ave.
P. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Vorstädte.

Arlington Heights: Louis Jahnke.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Austin: Emil Frase.
Avondale: George Hodel.
Bowmansville: J. B. Zimmer.
Blue Island: Wm. Eidam.
Calvary: Paul Kraatz.
Central Park: E. J. Horder.
Colehour: F. R. Müller.
Crawford: John Long.
Cragin: Ernst Fricke.
Dauphin Park: E. F. Butenbaugh.
Desplaines: Peter Denner.
Elmhurst: Julius Malen.
Englewood Heights: A. E. Kerz.
Evanston: John Witt.
Grand Crossing: Oscar Lundolf.
Hammond, Ind.: B. Escher.
Hawthorne: C. Fegmeyer.
Harvey: H. R. Mason.
Hermosa: R. Bradshaw.
Hinsdale: Geo. Prouty.
Irving Park: H. W. Buffey.
Jefferson: Wm. Bernhard.
Kensington: Fritz Högel.
La Grange: Jacob Meyer.
Lombard: J. B. Weibler.
Lyons: Lorenz Mitch.
Maywood: Max Wurst.
Mendota: Schütz & Denison.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Wm. Weese.
Oak Park: M. Ratner.
Palatine: Beutler Bros.
Park Side: Chas. Goß.
Park Ridge: Hans Hamer.
Pullman: Paul A. Hermes.
Pullman: T. P. Strubsacker.
Ravenswood: A. M. Luce.
Riverdale: L. Lenz.
Rose Hill: W. H. Terwilliger.
South Evanston: John Pruter.
South Chicago: Frank Milbrath.
Streator: F. C. Minor.
South Englewood: L. W. Johnson.
Summerdale: Fred. James.
Turner: F. C. Neltnor.
Washington Heights: John Richards.
Winfield: Fehrmann & Son.
Wilmette: A. May.
Woodlawn: H. Geserick.
Wheaton: M. E. Jones.
Davenport, Ia.: Wm. Gehrke.

Lest die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Der schwarze Koffer.

Geschichte eines Mordes
erzählt von dem, der den Mörder ausfindig machte.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von **Emmy Becher.**

(Fortsetzung.)

22. Capitel.

Die Polizei hatte kein Recht gehabt, Fräulein Simpkinson in engem Gewahrsam zu behalten; von keiner Seite hatte sich eine neue Anklage gegen sie erhoben, und die Ankunft ihres eigenen Koffers, den Philipp von Dover nachgeschickt hatte, bewies die Richtigkeit der Erklärung, welche ihre Jungfer von Anfang an vorgeschlagen hatte, zur Genüge. Die Londoner Fahnder hatten sich natürlich sofort bemüht, die Person ausfindig zu machen, die den Koffer in Dover aufgegeben hatte, und das wäre ja die leichteste Sache von der Welt gewesen, wenn sie nicht von vornrein durch das Bahnpersonal in Dover auf eine falsche Fährte gebracht worden wären. Frau Simpkinson war vier Tage in eine derartige Nervenerschöpfung verfallen gewesen, daß die Aerzte auf's Bestimmteste erklärt hatten, sie dürfe nicht weiter vernommen werden.

Ich konnte mich eines boshaften Lächelns nicht erwehren, als ich vernahm, die Behörde verfolge einen kahlköpfigen alten Herrn in einer weißen Weste, der Sonnabend in New York anlangen sollte. Dieser Irrthum fiel nur dem Bahnpersonal in Dover zur Last und ich ersah daraus, von welch' ungeheurem Vortheil es war, daß Philipp Harveys Namen im Buch des Kofferfabrikanten nicht eingetragen war. Immerhin konnte es sich nur um einen Aufschub von ein paar Tagen handeln, und wären die Herren von der Polizei sehr klug gewesen, so würden sie schon eine halbe Woche früher herausgebracht haben, daß in der Nacht, da der Mord geschehen, nur Philipp Harvey in demselben Haus mit seiner Tante geschlafen hatte. Nachher stellte es sich heraus, daß sie es erfahren hatten — nur zu spät. Am Tag nachdem wir das „Sarazenenhaupt" verlassen hatten, tauchten sie dort auf und wandten sich von dort eilig rückwärts nach Philipps Wohnung in Greenwich, denn Frau Simpkinson, die am Sonnabend erstmals vernommen worden war, hatte sofort Philipp Harvey als den muthmaßlichen Mörder bezeichnet.

Eines erfuhr ich in Paris, was mich außerordentlich in Erstaunen setzte, und das war, daß Austin Harvey, der sich mir gegenüber so offen und ehrlich gezeigt hatte, in seinem Verkehr mit den Behörden allerlei Winkelzüge gebraucht und sich das Wenige, was sie aus ihm herausgebracht hatten, nur mit großer Mühe hatte auspressen lassen. Wie Francois mir sagte, nahmen sie an, daß Austin wirklich wenig von der Sache wisse.

„Er steht dem ganzen Vorgang völlig fern," äußerte der Polizeicommissär gegen mich.

Aus dem, was ich hörte, mußte ich zu dem Schluß gelangen, Austin Harvey habe die Fahnder der staatlichen Polizei in demselben Maß im Dunkeln tappen lassen, wie er mich nach Kräften aufgeklärt hatte. Welchen Grund er nur für diese seltsame Handlungsweise haben mochte?

Die Pariser Polizei hatte genehmigt, daß Fräulein Simpkinson die „Pension", in der ich sie zuerst aufgesucht, verlassen und sich mit ihrer Mutter in einem ruhigen kleinen Gasthaus zwischen der Madeleine und dem Park Monceau einmiethe, wohin diese am Freitag Abend hatte gebracht werden können. Die englische Botschaft hatte sich für die gute Aufführung der Damen verbürgt und sie hatten sich verpflichtet, Paris nicht zu verlassen. In diesem Gasthof war es, wo ich Fräulein Simpkinson wiedersah. Es hatte gar keine Schwierigkeit gehabt, von ihr vorgelassen zu werden, aber der erste Blick in ihr Gesicht versetzte mich in die größte Bestürzung. Offenbar mußte sie im Verlauf dieser einen Woche namenlos gelitten haben, und das war, bei Licht besehen, kein Wunder. Ob sie wirklich ein wärmeres Gefühl für Philipp gehabt, oder ob sie nur mit ihm gespielt hatte, ehe sie sich für seinen Bruder entschieden, ihre Lage war auf alle Fälle entsetzlich. Sie war Austins Braut — die Braut eines Mannes, in dessen Familie sich ein Mord abgespielt hatte. Hatte sie Philipp je geliebt? Offenbar glaubte er es. Und wenn dem so war, warum hatte sie Austins Werbung angenommen. Sie war das Mädchen nicht, um sich in solchem Grad von irgend Jemand, und wäre es auch die eigene Mutter, beeinflussen zu lassen, auf der anderen Seite aber mochte sie wohl zu jenen Frauen gehören, die in einer Anwandlung von verletztem Stolz so ziemlich zu allem fähig sind. Ich rechnete sehr auf diese Unterredung, um über verschiedene schwierige Punkte zur Erleuchtung zu gelangen.

In ihren dunkeln Augen lag eine namenlose Angst, aber sie bat mich mit würdevoller Zurückhaltung, Platz zu nehmen. Armes Mädchen! Wie mußte sie meinen etwaigen Mittheilungen mit Zagen und Zittern entgegensehen, und doch war sie zu stolz, eine Frage an mich zu richten — dieser Art Frauen ist alles zuzutrauen.

„Ich bin mit Philipp Harvey hierher gekommen, gnädiges Fräulein," sagte ich, indem ich mich setzte.

„Wirklich?" erwiderte sie und strich die Falten ihres Rockes glatt. „Was führt denn Herrn Harvey nach Paris?"

„Er ist auf der Flucht aus England."

„Weshalb flieht er und wohin?"

„Gestatten Sie mir, Ihre zweite Frage zuerst zu beantworten. Er hofft, morgen früh ungehindert Marseille und von dort aus einen der südamerikanischen Staaten zu erreichen. In diesem Fall —"

„Thut er das wirklich?" rief Fräulein Simpkinson, aus ihrer Gemessenheit herausgehend.

„Ich hoffe und erwarte es."

„Gott sei Dank!" sagte sie mit Wärme, um sogleich wieder die Zurückhaltung selbst zu sein.

„Doch muß ich Ihnen sagen, daß sich nichts mit Sicherheit voraussehen läßt. Ehrlich gestanden, mein verehrtes Fräulein, sollte die Polizei seiner schon seit mehreren Tagen habhaft geworden sein — das ist nicht geschehen, und nun läßt sich gar nichts Bestimmtes sagen."

„Hoffen wir, daß seine Flucht gelingen wird."

Ich sah, daß wir mit dem auf den Busch klopfen nicht vom Fleck kamen, und überdies ist solch vorsichtiges Tasten gar nicht mein Geschmack. Ich glaube meinen Erfolg in zwei oder drei Fällen, die ich erledigte, nur dem zu danken, daß ich kerzengerade auf's Ziel losging.

„Zu Ihrem frommen Wunsche sage ich Ja und Amen!" bemerkte ich kühl. „Entweder Paraguay oder der Galgen."

Sie wurde sehr blaß, sagte aber nichts.

„Und das ist um so grauenhafter," fuhr ich fort, „als ich mir einbilde, er sei unschuldig."

Das überwältigte sie; aus ihren Augen blickten Furcht und Hoffnung, als sie lebhaft aufsprang und laut rief: „Unschuldig! Wie so? Was meinen Sie damit? Ich gäbe alle meine Habe darum, ihn unschuldig zu wissen!"

„Sie halten ihn demnach für schuldig?" fragte ich, eine Antwort umgehend.

„Wie kann ich anders?" entfuhr es ihr. „Was mein Herz auch sagen mag, meine Vernunft beweist mir das Gegentheil. Sprechen nicht alle Thatsachen gegen ihn? Ist seine Schuld nicht so gut als erwiesen? Wer soll den Mord begangen haben, wenn nicht er? Könnte irgend ein Gericht ihn freisprechen?"

„Ich fürchte — nein", sagte ich — Fräulein Simpkinson erbebte — „und doch glaube ich an seine Unschuld."

„Und Ihre Gründe?" versetzte sie, brennend vor Verlangen, diese Gründe zu hören. „Auf wen geht Ihr Verdacht?"

„Lassen Sie mich zuerst eine Frage an Sie stellen. — Sagen Sie mir bei Ihrer Ehre und Seligkeit, bei allem, was Ihnen heilig ist, haben Sei Verdacht auf irgend Jemand?"

„Nein," sagte sie erstaunt, „es wäre denn auf Philipp. Mein Herz lehnt sich gegen die Möglichkeit auf, aber mein Verstand sagt mir, daß er der Thäter sein muß."

Wir waren uns mittlerweile schon bedeutend näher gekommen, und ich glaubte fest an ihren guten Willen; leider mußte ich mir indeß sagen, daß sie mir keinen wesentlichen Beistand leisten konnte.

„Entschuldigen Sie, wenn ich Ihr Zartgefühl verletze, aber es wäre für mich von ungeheurem Werth, wenn Sie mir kurz andeuten wollten, was die Veranlassung zu Ihrem Bruch mit Philipp und Ihrer darauf folgenden Verlobung mit Austin Harvey gegeben hat."

Sie war wie mit Blut übergossen.

„Ich bin nie mit Philipp verlobt gewesen."

Sie war nicht gewillt, ihre Gemüthsbewegung zu zeigen, und beschattete ihre Augen mit der Hand, aber so viel Willenskraft sie auch besaß, das Zittern dieser Hand konnte sie nicht verhindern. So wenig sie sich auch in Worten abgewinnen ließ, was ich erfahren wollte, hatte sie mir doch verrathen. Sie liebte Philipp Harvey, und sein Bruder war ihr gleichgiltig — wie unbegreiflich Frauenherzen doch sind! Wenn ich diesen Umstand zusammenhielt mit dem, was Philipp hatte durchblicken lassen, so glaubte ich allmählich zu verstehen. Offenbar war Fräulein Simpkinson durch eine Untreue dieses Windbeutels von einem Liebhaber in ihren innigsten und tiefsten Empfindungen verletzt worden und hatte sich dafür gerächt, indem sie die Werbung seines Bruders annahm. Der Mutter Wunsch und Drängen mag diesen Entschluß beschleunigt haben, hervorgerufen hatte er ihn nicht. Bei der eigenwilligen, leidenschaftlichen Natur des jungen Mädchens konnte ich wohl begreifen, daß beleidigter Stolz sie in neues Unheil gestürzt hatte. Ich glaubte nicht, daß es ihre Absicht war, Austin wirklich zu heirathen, und noch weniger, daß sein bescheidenes Vermögen sie lockte, und ich konnte nicht umhin, die Frage aufzuwerfen, wie weit er selbst bestimmend auf ihr Verhalten eingewirkt habe.

„Ich halte Philipp für unschuldig," sagte ich im Weggehen, „aber ich weiß vorderhand noch nicht, wen ich der That bezichtigen könnte. Mein Verdacht ist noch ganz unbestimmt."

Plötzlich zog ich die Abschrift der Buchstaben P H aus der Tasche und fragte sie: „Ist das Philipps oder Austins Handschrift?"

„Wie soll ich das aus zwei Buchstaben erkennen?" erwiderte Fräulein Simpkinson, ohne sich zu besinnen. „Das ist ja eine unvernünftige Zumuthung. Da kann höchstens von einem Eindruck die Rede sein, und der ist, daß die Form der Buchstaben auf Philipp, die Art des Schreibens aber auf Austin deutet."

(Fortsetzung folgt.)

Lest die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Jüdisch-deutsches Theater in Sofia.

Man schreibt aus Sofia: Hier wurde mir Gelegenheit zu Theil, eine jener „jüdischen Theatertruppen" kennen zu lernen, von welchen letzter Zeit wiederholt die Rede war und über welche auch v. Hesse-Wartegg vor einiger Zeit in der „Frankf. Ztg." berichtet hat. Seit einem Monate giebt hier die „israelitisch-amerikanische Truppe" des Herrn Finkelstein Vorstellungen, welche sich großen Zulaufes erfreuen und auch von einem Theile des nichtjüdischen Publicums ziemlich stark besucht werden. Die Bezeichnung „israelitisch-amerikanisch" ist allerdings nur mit Vorbehalt zu nehmen und wurde wohl der Reklame wegen gewählt, vielleicht auch wohl deshalb, weil zuerst in Amerika die Idee auftauchte. Solcher Truppen von Bedeutung soll es blos zwei geben. In der That hat die Truppe Finkelsteins Jahre hindurch in amerikanischen Großstädten mit Erfolg gearbeitet, ehe sie nach Europa kam, wo sie in Deutschland, in Galizien in Rumänien und nunmehr auch in Bulgarien auftrat. Sämmtliche Mitglieder der Gesellschaft sind rumänische Juden; ihre Bühnensprache ist der rumänische Dialekt des „Jüdisch-Deutschen", der weniger unangenehm klingt und dem Nichtjuden leichter verständlich ist, als z. B. der galizische. Diese eigenthümliche, besonders auf der Bühne seltsam anmuthende Sprechweise ist das Charakteristische ihrer Aufführungen, welche sonst in den Rahmen jeder anderen Bühne sich einfügen lassen würden. Dem Repertoire nach sind die Stücke in drei Categorien zu scheiden: Biblische Stücke, solche aus der jüdischen Geschichte; Uebertragungen moderner Operetten. Es muß bemerkt werden, daß diese Gesellschaft mehr aus Operettendarstellern als aus Schauspielern besteht und selbst in den Stücken ernsteren Inhaltes des Gesanges und der Musik nicht entbehren zu können glaubt. Als Beispiele ihres Repertoires seien genannt: „Joseph in Egypten", „Samson Hagifor", „Sulamith", „König Kasimir und die schöne Esther", „Rabbi Kochba", „La Perichole", „Die schöne Helena" u. a. m. So verschieden die Sujets auch sind, so ähneln die Stücke in Bezug auf Darstellung und Ausstattung doch einander auffällig. Einen ungetrübten Eindruck, der an das Künstlerische grenzt, machen die biblischen Stücke. In diesen begreift man die sonst so abstoßende Sprache, und das Bewußtsein, daß Juden die Urgeschichte ihres Stammes zur Darstellung bringen, erhöht diese Stimmung. Gewiß aber kann man es nur als eine Geschmacklosigkeit oder bestenfalls als einen tollen Spaß bezeichnen, wenn man die Götter Offenbachs in jüdischen Jargon sich zanken oder vornehme Herren und Damen in jenen uns lächerlich klingenden Lauten ihre Liebe gestehen läßt. Daher mag es auch kommen, daß die gebildeten Juden diesen Darbietungen feindlich gegenüberstehen und keine Gelegenheit versäumen, sie als Geschmacksverirrung zu bezeichnen. Der Erfolg giebt indessen den eigenartigen Künstlern Recht. Finkelsteins Truppe besteht schon seit zehn Jahren, setzt sich aus denselben Mitgliedern zusammen, bereist die halbe Welt und findet überall ein Publicum — welcher wandernder Theaterdirector sonst kann das von sich sagen? Es muß auch constatirt werden, daß die Truppe in schauspielerisch-technischer und musikalischer Beziehung, besonders was Präcision und Zusammenspiel betrifft, sehr Gutes leistet, was sich daraus erklärt, daß dieselben Mitglieder immer wieder ein und dasselbe Repertoire abspielen. Musikalischen Werth haben diese Stücke freilich nicht. Herr Finkelstein, Direktor, Regisseur, Compositeur und Orchesterdirigent, nimmt seine Musik, wo er sie findet, z. B. ganze Sätze und Arien aus den bekanntesten italienischen Opern. Solcherart sind auch die biblischen Stücke vertont und es macht natürlich einen eigenen Eindruck in dem Liebesduett zwischen Samson und Delila ersteren einige Takte aus der „Norma" singen zu hören, während die falsche Philisterin ihm mit dem Motiv des Bleisoldaten aus der „Mamsell Nitouche" antwortet. Aber das Publicum dieser Vorstellungen ist nicht kritisch. Einzelnen Chören liegen hebräische Motive zu Grunde; ob letztere originell sind, entzieht sich meiner Kenntniß. Unrecht wäre es, diese kurze Darstellung zu schließen, ohne der Hauptstütze der Gesellschaft, der Primadonna Frau Finkelstein, zu gedenken, für welche die meisten Stücke geschrieben zu sein scheinen. Sie verdient die Bezeichnung Primadonna, welche sie sich übrigens nicht selber beilegt, in vollem Maaße, denn sie ist Besitzerin einer kräftigen, schönen, sympathischen Stimme, die sie mit Maaß zu behandeln weiß und mit welcher sie, ihr verständnißvolles Spiel hinzugerechnet, auf jedem großen Theater sich zu behaupten vermöchte.

Humoristisches.

— „Mir scheint, das Haus liegt zu nahe an der Bahnstation, um einen ruhigen und angenehmen Aufenthalt abzugeben," sagte ein Herr, der Kost und Logis auf mehrere Wochen im Lande suchte. — „Ein wenig geräuschvoll ist es hier allerdings," bemerkte die Hausherrin, „dafür haben Sie von der Veranda aus eine ganz vorzügliche Aussicht auf die Leute, welche den Zug verfehlen."

— Haiges: Du machst ja ein furchtbar trübes Gesicht, alter Freund und Kupferstecher! Was ist los? — Schmidt: Wird wohl seinen Grund haben! Gestern zieh ich um und der Tölpel von Fuhrmann zerbricht mir Möbel im Werth von $25. Gleich darauf verliere ich eine fünf Dollar-Bill, dann verlangt die Gasgesellschaft, daß ich mein Depo sit bei ihr verdoppele und heute werde ich, um das Unglück voll zu machen, als Geschworener gezogen. Da soll doch Eins...

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn. [illegible]

Burlington-Linie. Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. [illegible]

Baltimore & Ohio. [illegible]

MONON ROUTE. [illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn. [illegible]



Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn. [illegible]

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION. [illegible]

Wisconsin Central-Linien. [illegible]

Das Parlament der Glattrasirten.

Ueber eine interessante Schauspieler-Versammlung in Wien berichtet die „Neue Freie Presse" folgende Einzelheiten: Die „Schauspieler Oesterreich-Ungarns", nicht die berühmten und vergötterten, sondern die kleinen Wanderschauspieler, traten am Montag Nachmittag zu einer Berathung zusammen — freilich nicht alle, aber doch etwa zweihundert. Die Schauspieler an den Provinztheatern und die armen Helden und Heldinnen, Liebhaber und Charakterspieler, Salondamen und Naiven der Bretter, welche eine sehr enge Welt bedeuten, waren das Versammlungspublicum. Daneben waren einige Theaterdirektoren, der Regisseur Niedt vom Carl-Theater, einige Schriftsteller und auf Einladung des Einberufers Ludwig Schwarz auch der Reichstagsabgeordnete Dr. Kronawetter in dem kleinen Galeriesaale der „Ressource" erschienen. Wir sehen einen zweiten Lewinsky, der den bauschigen Radmantel trotz der im Saale herrschenden Hitze nicht ablegte und einen sehr jugendlichen Robert, dem einige Locken genial in die Stirn hingen. Auch einen Girardi sahen wir im großkarirten „Pülcherspenser". Er lachte aber nicht. Es war ein ernster Girardi, der mit gespannter Aufmerksamkeit den gehaltenen Reden lauschte, ernstwichtig dreinblickte und applaudirte. Der Stift des Zeichners hätte außerdem Material genug gefunden. Das „Parlament der Glattrasirten" ist eine interessante Novität. Unzusammenhängend, aber beredt und trotz des traurigen Stoffes launig sang der geistige Veranstalter Herr Bolz-Feigl vom Döblinger Theater das traurige Lied vom Schauspielerelend in der Provinz; das Agentenwesen, der übergroßen Anzahl der Theaterschulen und die leichtsinnige Gründung von Schauspiel-Gesellschaften seitens mancher Direktoren bezeichnete der Redner als die Krebsschäden. Doch lassen wir ihn selbst reden. Herr Bolz-Feigl sagte: In Oesterreich-Ungarn haben wir 10,000 Schauspieler aller Nationalitäten, aber nur acht Residenz-Theater, 53 Stadttheater und 200 bis 300 reisende Truppen — „Schmieren". Wer verurtheilt ist, an letzteren zu wirken, wird manche trübe Erfahrung hinter sich haben — ein kärgliches Leben vor sich. Es werden ihm schon viele Direktoren untergekommen sein, welche das 25jährige Jubiläum des „Nichtgagenzahlens" hinter sich haben; er wird das bittere Gefühl des Geächtetseins kennen gelernt haben. Ausgestoßen von der Gesellschaft durch ein altes Vorurtheil — haben wir Niemanden, der sich unser annimmt, nicht die großen Schauspieler, nicht die Direktoren, die Behörden nicht und nicht die ganze Gesellschaft hilft uns in unserer Noth. Darum Selbhilfe! Wir müssen uns organisiren, zu einem Verein zusammentreten, dann wird uns geholfen werden. Von den Agenten werden wir als menschliche Waare verschachert, sie treiben Wucher mit uns, wir wissen es und können uns nicht rühren, weil die Agenten unter einander solidarisch sind. Unsere Colleginnen wissen, wie weit sie den Wünschen der Agenten entgegenkommen müssen, bis sie ein Engagement bekommen. Nicht viel besser ist es in den Theaterschulen. Für Geld werden dort Leute ausgebildet, ohne einen Funken von Talent, ja noch mehr—Leute ohne die geringste Bildung. Analphabeten werden dort „ausgebildet". Und gerade diese jungen Anfänger sind das richtige Ausbeutungs-Material für die Direktoren. Sie gehen aber trotzdem mit einem Stolz um das Burgtheater herum, als ob sie die ersten Kräfte in der „Burg" wären. Wenn man in den Volksgarten kommt, glaubt man, daß es in Oesterreich nur Hoftheater giebt. Die Tausend-Gulden-Gagen schwirren nur so in der Luft herum, und dann ist der Mann froh, wenn er irgendwo in einer Schmiere um vier „Sechserln" spielen darf. Es ist nöthig, daß ein gewisses Minimalalter und ein bestimmtes Bildungsniveau von dem Schauspieler verlangt werde. Und noch ein zweites Uebel haben die Theaterschulen. Es kommen lauter „Luxusdamen" aus diesen Schulen zum Theater. Daran ist wohl auch die heutige Gesellschaft schuld. Fleisch will sie sehen, viel Fleisch. Eine Operette zieht nur dann, wenn fünfzig Damen auf der Bühne stehen, stark dekolletirt, im Tricot — aber das Volksstück ist verbannt. Der Direktor muß dem Publicum zu Liebe der modernen Geschmacksrichtung huldigen. In all dem, fährt der Redner fort, könnten wir durch eine Organisation Wandel schaffen, denn in der Organisation sind wir mächtig. In Baiern existirt ein Gesetz, welches den Direktor einer reisenden Truppe bei sonstigem Conzessions-Verlust zwingt, seinen Mitgliedern, welche auf Theilung spielen, eine Mindest-Einnahme von 30 Mark zu garantiren und auszuzahlen. Auch in Rußland existirt ein ähnliches Gesetz. Könnten wir in Oesterreich-Ungarn nicht auch ein solches Gesetz haben? Der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Kronawetter könnte viel in der Sache machen. Ich möchte es gerne sehen, daß er schon hier wäre. In dem Moment rief eine Stimme am ersten Tische: „Dr. Kronawetter ist doch hier!" Diesem Zwischenrufe folgte erst schallende Heiterkeit und dann brachte die Versammlung dem Abgeordneten, welcher dem offenbar kurzsichtigen Referenten gegenübersaß, eine Ovation dar. Als sich der Beifallssturm gelegt hatte, apostrophirte Herr Bolz-Feigl den Dr. Kronawetter mit den Worten: „Ich bitte Sie, thun Sie etwas, Sie haben ja gehört, daß nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Schauspieler hungern. Wir haben doch nichts verbrochen. Wenn wir einmal ein Gulyas schuldig geblieben sind, ist das doch kein Verbrechen — uns bleibt der Direktor „Fünfziger" schuldig." (Heiterkeit.) Redener erzählte dann noch manches Detail vom Coulissen-Elend und schloß mit einem Resume der hervorragendsten Uebelstände. Stürmisch aufgefordert, mußte sodann Dr. Kronawetter sprechen. Er leitete seine wenigen Worte mit dem Geständniß ein, daß er leider nirgends so wenig bewandert sei, als im Theater. Dann fehle ihm auch das Verständniß für manche Frage, aber er sehe in dem Ganzen nur das Leid der arbeitenden Menschen gegenüber dem Kapitalismus in einer neuen Form. Dr. Kronawetter fuhr dann fort: „Wenn Sie glauben, daß ich im Abgeordnetenhause viel für Sie thun kann, so irren Sie sich. Ich bin ein „Wilder", und die „Wilden" stehen im Parlament ganz allein da. Das ganze Haus theilt sich in „Rudeln" (Heiterkeit) — drinnen nennt man sie Clubs — bei jedem „Rudel" ist ein „Leithammel mit der Glocke" (erneute Heiterkeit), und wo der hinlauft, laufen die Anderen auch hin. (Stürmische Heiterkeit.) Nur was im Club genehmigt ist, kommt als Antrag vor's Haus. Ich werde Ihnen aber helfen, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, und werde ihn auch dem Hause vorlegen. (Lebhafter Beifall.) Die Hauptsache bleibt aber immer die Organisation. Arbeiten Sie auf freiheitlicher Basis, dann werden Sie erreichen, was möglich ist." (Demonstrativer minutenlanger Beifall.) Der Schriftsteller Oskar Linden wünscht, daß die Schauspieler mit Hilfe des erst sich zu erringenden allgemeinen Wahlrechtes einen eigenen Vertreter in's Parlament entsenden. (Großer Beifall und Rufe: Hoch das allgemeine Wahlrecht!) Noch sprach ein Heldenspieler, Herr Louis Neher, über die Verhältnisse bei mehreren Stadttheatern, wo es auch Manches zu reformiren gäbe. Dann wurde eine Resolution angenommen, in der sich die anwesenden Schauspieler mit den Rednern solidarisch und mit der Schaffung einer Organisation einverstanden erklärten. Dann schloß die Versammlung. Das „Lied der Arbeit" wurde jedoch von den Schauspielern nicht gesungen.

Die französische Presse über die Germanisirung der Reichslande.

Die Aeußerungen des „Matin" über den Erfolg der Germanisirungs-Bestrebungen in den Reichslanden lauten wörtlich: Gestern und heute! Als ich im Jahre 1882 Metz besuchte, konnte ich eine große Feindseligkeit gegen die deutschen Behörden feststellen. Der Paßzwang, die Zwischenfälle an der Grenze, die willkürlichen Ausweisungen hatten die lothringische Bevölkerung erbittert. Seitdem hat die Lage sich verändert. Man weiß dem Kaiser Dank für die Beseitigung des drakonischen Regiments; man hat die Milde, die bei der Verwaltung der annektirten Länder angewendet wird, gewürdigt. Die unversöhnlichen Protestler, welche das Land verlassen haben, sind durch Einwanderer ersetzt worden, welche in Metz 26,000 gegen 20,000 Franzosen zählen. Aber die Kinder der Letzteren gehen in die deutschen Schulen, in denen der Unterricht des Französischen absichtlich vernachlässigt wird. So vollzieht sich die Germanisirung sanft durch die Einwanderung einerseits, durch die Entnationalisirung der jungen Generation, durch deutsche Schulen und Kasernen andererseits. Wir haben lange gehofft, sagten mir alte Metzer, aber schon haben wir 23 Jahre vergebens gewartet. Jetzt sind wir resignirt oder, um einen modernen Ausdruck zu gebrauchen, unsere Kinder werden „Rallirte" sein. Vielleicht werden sie noch den Gebrauch der Sprache ihrer Väter als ihr Recht verlangen, aber da sie das Deutsche ebenso gut verstehen werden wie das Französische, so vollzieht sich die Verschmelzung längstens in etwa zwanzig Jahren. Dank der Geistlichkeit bewahrt der District von Metz den Gebrauch der französischen Sprache etwas länger, aber überall erscheinen schon die in den deutschen Seminaren ausgebildeten Priester, und bald wird die Geistlichkeit ebenfalls germanisirt sein.

Im „Figaro" sucht Emil Berr nachzuweisen, daß die Metzer ihren alten Haß gegen die Eroberer bewahrt haben. Berr fragt: „Kann den Germanisirungsbestrebungen Einhalt geboten werden?" und antwortet dann: „Nach drei Tagen, welche ich durch Lothringen gereist bin, und während welcher ich mit allen möglichen Leuten gesprochen habe, wage ich nicht mehr eine Ansicht darüber zu äußern, besonders nicht nach dem Tage von Urville." Berr mischte sich nach dem Empfang des Kaisers in Urville unter die Anwesenden. Er schreibt: „Nach der Feierlichkeit hörte ich weder einen Witz noch ein haßerfülltes Wort, überall herrschte Heiterkeit, und es ward mir vor Augen geführt, daß die anwesenden Männer schon deutsche Soldaten waren, daß die kleinen Buben mit den Reichsfähnchen und die Mädchen mit den Blumensträußen ihre Kinder sind, daß sie selbst nur noch Kindererinnerungen an ihre alte Heimath haben, die für sie schon in weiter Ferne liegen, durch die Eindrücke von 23 Jahren und durch deutsche Gewohnheiten verwischt sind. Berr glaubt, daß namentlich die alltäglichen deutschen Gewohnheiten der eingeborenen Bevölkerung das Germanisirungswerk beschleunigen werden.

Derartige Wahrheiten entsprechen nicht dem Bild, das man sich sonst in Frankreich von den Reichsländern zurecht legt.